

Camenener Zeitung

Volkshund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Eingel. Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Der Deutschenhaß der Engländer.

Aus London wird geschrieben: Die Fahrt des Kaisers und des Prinzen Heinrich zur Begrüßung des Prinzen von Wales hat die höchste Befriedigung in England hervorgerufen. So bezeichnet wahrheitsgemäß und schmeichelnd die gesamte Presse und lobt unseren Kaiser wegen seines oft bewiesenen, feinen Taktgefühls. Doch das wenigste, was man zum Dank für diese außerordentliche Aufmerksamkeit fordern dürfte, wäre wohl der Umstand, daß die hiesigen Blätter nun auch ihrerseits sich eines gewissen Taktgefühls befleißigen. Indessen solch eine Hoffnung sollte man von Engländern nicht hegen. Es ist gewiß das gerade Gegenteil von Takt und höflicher Gesinnung, wenn England diese aus verwandtschaftlichen und rein menschlichen Gründen leicht erklärliche Handlung unseres Kaisers zu einem politischen Kapital ausnützt gegen des Herrschers eigene Unterthanen. So lesen wir in den „Times“: Die Handlungsweise des Kaisers enthält nicht nur eine feine und vielfachgeheißelte Mißbilligung der Engländer, sondern auch eine offene und würdevolle Mißbilligung der Engländer. (1) Zu diese Mißbilligung stimmt die ganze Presse ein. Mit ihr ganz England. Ganz offen ausgesprochen, das Kompliment steckt England ja gerne ein, um so lieber, als in den letzten Monaten mit solcher Speise es nicht gerade überflüssig ist. Aber die Hauptsache, welche England an dieser Begrüßung gefällt, ist die Möglichkeit, den Kaiser wieder einmal gegen die „Engländer“ seines Volkes auszuspielen zu können. Es ist dieselbe Ausnützung, dieselbe Mißdeutung eines Freundschaftsbesuches seitens unseres Herrschers, wie sie bei seinem Besuch in Windsor im vorigen November stattfand. Und damals wahrlich nicht zum erstenmal. Was haben alle diese Besuche unseres Kaisers, seine feinen Aufmerksamkeiten, seine Huldbezeugungen an hiesige Regimenter usw. an der Gesamtsinnung des englischen Volkes und Deutschen gegenüber geändert? Nichts, rein gar nichts! Zur Zeit eines dieser kaiserlichen Auftritte können wir sicher sein, daß die Zeitungen von gemeinsamen Interessen beider Völker, von gegenseitiger Hochachtung, Freundschaft und liebevoller Gesinnung überfüllt sind. Doch diese Pfaffen hat jede Redaktion bereits in Druck gesetzt, sie leisten nächste Woche für Frankreich und überreichen für eine andere Nation die gleichen Dienste. Je mehr wir die politische, industrielle und kommerzielle Machtstellung Deutschlands zu vergrößern streben, desto mehr muß und wird sich die Feindschaft und der Haß Englands vertiefen. In der Engländer-Presse, über die sich die hiesige Presse zu entrüsten beliebt, liegt nur dieselbe klare Beurteilung der Zukunft, welche England selbst längst gelernt hat und in seinem stillen und lauten Deutschenhaß zum Ausdruck bringt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren haben in der Nacht zum Mittwoch die Belagerung von Wepener aufgegeben und sich nach Angabe des Feldmarschalls Roberts in Stärke von etwa 4000—5000 Mann am Mittwoch früh in nordöstlicher Richtung auf der Straße nach Ladybrand zurückgezogen. Wepener haben also infolge ihrer Abneigung gegen die Offensive die Buren eine für sie günstige Kriegslage nicht ausgenutzt, obgleich sie über genügend Streitkräfte verfügten. Außer den 4—5000 Mann von Wepener konnten sie 7000 Mann den von Westen gegen Wepener vordringenden englischen General Buller gegenüberstellen. Trotzdem haben sie sich fast nur auf die Abwehr beschränkt. Die Gesamtverluste des in Wepener eingeschlossenen englischen Obersten Dalgety beziffern sich auf 33 Tote und 132 Verwundete.

Ueber die Kämpfe um Dewetsdorp

(auf dem Wege von Bloemfontein nach Wepener) gingen folgende Nachrichten ein:
Die Buren wurden aus der starken Stellung im Südosten von Bloemfontein vertrieben. (2) Bei Tagesanbruch am Sonntag ritt die 1. Reiter-Brigade von Springfield nach der Basutolandgrenze mit der Absicht, den Höhenzug im Osten der Straße von Bloemfontein nach Dewetsdorp zu umgehen, gleichzeitig marschierte die 18. Infanterie-Brigade von Springfield nach Kiefontein, um die Verbindung mit der von Ferreira kommenden Garde-Brigade zu bewerkstelligen. Die vereinigten Streitkräfte sollten die Kuppe säubern und womöglich die Buren einschließen. Die Flankenbewegung der Kavallerie mißglückte infolge des heftigen Geschießens der Buren von Leunoy, worauf General Pole-Carew mit Stephensons Brigade im Halbkeil von Westen vorrückte, um die Kuppe einzunehmen. Der Angriff begann mit der Beschließung der Farm bei Krompruit. Da das Feuer unwirksam blieb, rückten die Regimenter Welb, Barwickshire, Essex und Yorkshires in ausgedehnter Linie vor, wodurch sie den Westen deckten, während die Garde-Brigade mit zwei Feldbatterien und Schiffskanonen Stellung nach Süden zu einnahm. Unter der Deckung der Buren eröffnete der Feind ein heftiges Feuer aus den Mauern von Krompruit und schweren Geschützen. Da die Dunkelheit eintrat, schienen die Buren im Besitz ihrer Stellung zu bleiben, aber kurz vor Sonnenuntergang vertrieb das Regiment Essex die Buren vom Bardefraal, einem Vorsprung des Leunoy.

Weiter meldet „Reuters Bureau“:

Die Brigade Stephensons vertrieb die Buren von einem Kopie, während Oberst Alderson den Leunoy auf der äußersten linken der Buren umging. Heute früh war der Leunoy geräumt. Den weiteren Vormarsch fand Dicksen durch eine starke Burenstellung gesperrt und konnte daher die geplante Umgebungsmanöver nicht vollenden. Es heißt, die Wasserwerke werden von einer starken Buren-Streitmacht unter De Wet besetzt gehalten.

Die Abendblätter melden aus Bloemfontein vom 23. April:

General Pole Carew besetzte ohne ernstlichen Widerstand die Wasserwerke; die 8. Infanterie-Brigade ging sodann gegen den Leunoy vor, den sie bei Einbruch der Nacht nahm. Die ganze Position ist nunmehr in den Händen der Engländer. An dieser Stelle wird nicht mehr viel Widerstand erwartet.

General Dewet erfuhr durch Späher am Donnerstag Nacht, daß eine englische Abteilung gegen Dewetsdorp vorrückte; folglich brachen die Buren auf, um die Engländer abzuweichen und trafen Freitag früh auf dem Schlachtfeld ein. Ein Kopie, das Kommandant Cronje nicht rechtzeitig besetzt hatte, nahmen die Engländer ein. Die Buren besetzten das britische Lager mit Granaten bis zum Einbruch der Dunkelheit. Während der Nacht kamen 15 Engländer, die vom Weg abgekommen waren, zu Fuß ins Burenlager und bei Tagesanbruch trafen noch 13 weitere ein. Am anderen Morgen fanden die Engländer Kavallerie aus, um die Buren zu umgeben; darauf schickte Dewet den Kommandanten Wessels mit drei Kanonen vor, um dem Feind entgegenzutreten, der, da er keine Geschütze hatte, zum Rückzug gezwungen wurde. Nach andauerndem Geschützfeuer zogen die Engländer ihr Lager hinter die Hügel zurück, während die Truppen Salven von den Verchanzungen abgaben, um die Aufmerksamkeit von dem ernstlich beschädigten Lager abzulenken. Die Buren verloren 3 Tote und 12 Verwundete. Die Verluste der Engländer sind nicht bekannt, sie liegen jedoch, als ihre rechte Flanke zurückgehen mußte, eine Anzahl Tote auf dem Felde zurück. — Feldmarschall Roberts telegraphierte, in den Kämpfen, die der Besetzung von Dewetsdorp vorausgingen, wurden 1 Offizier getötet und 2 Offiziere und 22 Mann verwundet.

Aus Dewetsdorp meldet „Reuters Bureau“ vom Mittwoch: Die Buren räumten ihre Stellung in der Nacht zum Mittwoch. Der von Bloemfontein kommende General French schritt die Verbindungen der Buren nördlich von der Stadt ab, nachdem er bei Rooikop mit dem Feinde ein Gefecht gehabt hatte, der sich schließlich nach Nordosten zurückzog. Die Verluste der Buren, die von Botha und Dewet befestigt waren, sind schwer. Die Artillerie verfolgt die Buren.

In Alibul North

sind nach einer „Reuter“-Meldung vom Mittwoch zwei aus der Kapkolonie stammende Rindbofskrieger eingetroffen, welche den Buren, die bei Wepener standen, entkommen sind. Sie sagen, daß der Kriegsrat der Buren den von den Engländern in Wepener eingekesselten Landdrost Vanderhoven zum Tode verurteilt hat.

Die Nachrichten aus Natal

lauten ebenfalls nicht günstig. So meldet Reuter vom 23. April aus dem Burenlager von Glencoe:

Samstag 7 Uhr überraschten die Truppen der Buren unter General Meyer wiederum die Engländer, deren Lager bei Glandsaagte sie von 2 Seiten mit Kanonen beschossen. Erst nachdem mehrere Schiffe abgegeben waren, kam aus dem englischen Lager eine Erwiderung, die nur schwach war und den Buren keinen Schaden zufügte. Da die Engländer ernste Verluste gehabt haben, läßt sich schwer sagen. Die Buren trafen einige englische Vorposten bei Tagesanbruch, die in den Bereich ihrer Mauerwerke gekommen waren. Das neue englische Lager ist gut befestigt und mit Schanzen und Geschützen versehen, welche alle in dominierenden Stellen stehen. Jetzt ist alles ruhig.

Eine Explosion im Burenarsenal

sand nach einer „Reuter“-Meldung aus Pretoria am Dienstagabend in der Gegend von Veggie statt. Das Gebäude wurde völlig zerstört. Mehrere Personen wurden getötet, 32 verletzt. Die meisten Verwundeten sind französische und italienische Arbeiter. Sofort nach der mit einem furchtbaren Knall erfolgten Explosion standen sämtliche Häuser der Nachbarschaft in Flammen.

Westlich von Kimberley

haben die Buren in der Nähe von Windfonton ein neues Lager errichtet. Ihre dortigen Streitkräfte in Stärke von 500 Mann bestehen nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Kimberley aus Aufständigen aus Priestla, Campbell und Griquatown, die mit ihren Frauen und Familien nach Norden gezogen sind.

Deutschland.

— In der Budgetkommission des Reichstages begann gestern die Spezial-Debatte der Flottenvorlage. § 1 derselben lautet:

1. Der in dem Gesetze, betreffend die deutsche Flotte, vom 10. April 1898 festgesetzte Schiffsbestand wird vermindert um:
- a) Verwendungsbereit:
 - 1 Flottenschiff
 - 2 Geschwader zu je 8 Linien Schiffen,
 - 2 große Kreuzer (als Aufklärungs- und Fern-Expeditionsschiffe der heimischen Flotte),
 - 5 kleine Kreuzer (für den Auslandsdienst);
 - 5 große Kreuzer
 - 5 kleine Kreuzer
 - b) als Materialreserve:
 - 2 Linien Schiffe,
 - 1 großer Kreuzer (für den Auslandsdienst);
 - 2 kleine Kreuzer
- vermindert um:
- 2 Divisionen zu je 4 Küstenpanzerschiffen.

2. Auf diese Vermehrung kommen die 8 Küstenpanzerschiffe bis zu ihrem Ersatz als Linien Schiffe in Anrechnung.

Zu der Debatte waren nachstehende Fragen des Abg. Müller-Judla (Str.) eingegangen:

1. Wodurch erklärt sich die Notwendigkeit einer doppelten Schlachtflotte? Könnte die Abfertigung der verbündeten Regierungen nicht auch dadurch erreicht werden, daß die bestehende Schlachtflotte unter Beibehaltung der jetzigen Zahl von Aufklärungs- und Fern-Expeditionsschiffen zunächst eine Vermehrung um 8 Linien Schiffe erfährt und später die 8 Küstenpanzer durch weitere 8 Linien Schiffe ersetzt werden?

2. Ist die Geschwaderstärke von 8 Linien Schiffen unbedingt erforderlich oder könnte auch die in der französischen Marine übliche Stärke von 6 Linien Schiffen pro Geschwader event. wenigstens für die Reserve-Schlachtflotte genügen?

3. Welche Gründe werden für die geforderte Festlegung der Materialreserve geltend gemacht? Weshalb kann solche nicht der jährlichen Festsetzung durch den Etat vorbehalten bleiben?

Die Debatte trägt im wesentlichen einen vertraulichen Charakter und ist deshalb zur Wiedergabe nicht geeignet. Freitag findet die provisorische Abstimmung über obigen § statt.

Westfalen und Rheinland.

? Camen, 28. April. (Uebergabe des Kaiserbrunnens.) In den letzten Wochen ist im Stadtpark der Wilhelmbrunnen aufgerichtet worden und die Enthüllung desselben fand am 28. April, morgens 11 Uhr, statt. Vor 11 Uhr versammelten sich der Denkmals-Ausschuß, die städtischen Vertreter, der Kriegerverein und andere Geladene am Rathaus, um sich in geordnetem Zuge nach dem Stadtpark zu begeben. Die Feier begann mit einem dreistimmigen Kinderchor. Der Vorsitzende, Herr Vertelmann, übergab mit einer Ansprache das Denkmal der Stadt, in deren Namen es der Bürgermeister v. Vasse übernahm. Die Straßen, durch welche der Zug ging, also Markt, Königsstraße, Dillstraße, waren festlich geschmückt.

? Camen, 28. April. Beim Aufschachten eines Fundaments an der Dillstraße fand der Aufreißermeister L. einen Degen mit grader Klinge, ungefähr 2 1/2 Meter über der Oberfläche. Der Korbbogen ist 1,15 Meter lang und noch gut erhalten, was wohl der starken Versilberung und dem ausgezeichneten Material, aus dem er gefertigt ist, zu verdanken ist. Der Griff war mit Goldbraut, der noch wohl erhalten ist, umwunden und muß die Waffe, welche aus den Jahren 1600 bis 1650 stammen wird, einem vornehmen Manne gehört haben. Die Schriftzeichen in der Blattrinne sind schwer zu lesen.

? Camen, 28. April. (Mischenbruch.) Mittwoch mittag erhielt der um 12 1/2 von Dortmund hier durchkommene D-Zug infolge Mischenbruchs an der zweiten Maschine einen kleineren Aufenthalt in der Nähe der Füllbögen. Der Bruch wurde rechtzeitig von Maschinenführern bemerkt und durch schnelles Bremsen weiterer Unglücksfälle vorgebeugt. Die Waggonen wurden dann von Camen über das zweite Geleise nach Nordbögge geführt, und konnte gegen 5 Uhr nachmittags der Betrieb auf beiden Geleisen wieder aufgenommen werden.

? Camen, 28. April. (Schöffengericht.) Freigesprochen wurde der Bergmann Ernst Dyk aus Heeren von der Anschuldigung nicht rechtzeitiger Anmelde eines Sterbefalles. — Nicht gut zu verkehren ist mit dem Ackerrecht Friedrich Nissen in Nordbögge. Mit dem Schreinermeister Heinrich Red aus Verde war derselbe bei seinen Verwandten auf Besuch, wobei dieselben in Wortwechsel gerieten und Nissen den Red verfolgte, vielmehr bedrohte niederzustechen. Für diesen Liebesakt wird Nissen wegen Bedrohung und Uebertretung zu einer Gesamtstrafe von 45 M. verurteilt. — Der Lokomotivführer August Heider habe in Bergcamen mit dem Bau einer Wohnkammer ohne die polizeiliche Baubewilligung, in Händen zu haben. Derselbe wird hierfür in 20 M. Geldstrafe genommen, welche Strafe auch das Amt K. angeordnet hatte. — Eine Wetterlampe sollte der Bergmann J. W. aus Heeren auf der Zeche entwendet haben. Die Straftat konnte demselben nicht nachgewiesen werden, wonach die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. 2 Sachen wurden zwecks weiterer Ladung von Zeugen vertagt.

? Bergcamen, 28. April. (Kränzchen.) Am Sonntag, den 29. d. M., feiert der im Januar d. J. neugegründete „Männergesangsverein Bergcamen“ sein erstes Kränzchen im Vereinslokale beim Wirt Herrn Heider. Der Verein tritt zum ersten Male an die Öffentlichkeit und wünscht, wenn er sich recht viele Freunde und Gönner erwerben möge.

Abend, 28. April. Ueber den Unglücksfall wird noch berichtet: Der Arbeiter Dietz in der Driftschiff-Morre hatte sich mit seiner Frau nach Abendt begehen, um Einkäufe zu machen. Ihre fünf Kinder im Alter von 4 Monaten bis 9 Jahren hatten die Eheleute in der verschlossenen Wohnung allein zurückgelassen. In Abwesenheit der Eltern ergriff der älteste Knabe die Petroleumflasche und goß den Inhalt in den brennenden Ofen. Hierbei erfolgte eine heftige Explosion. Der Ofen barst und das Feuer ergriff mit rasender Geschwindigkeit die verschiedenen Möbelstücke des Zimmers. Als Nachbarn zur Hilfeleistung herbeieilten und das Feuer gelöscht hatten, hatten die fünf Kinder, die sich nicht aus dem brennenden Zimmer retten konnten, weil die Thür von außen verschlossen war, bereits schwere Brandwunden am ganzen Körper davon getragen. Zwei sind ihren Verletzungen bereits erlegen,

ein drittes Kind liegt noch in hoffnungslosem Zustande darnieder. Die beiden übrigen sind mit verhältnismäßig leichteren Brandwunden davon gekommen.

Vermischtes.

— Ueber ein furchtbares Verbrechen wird aus Liegnitz Folgendes gemeldet: Die fünfzehnjährige Tochter Anna des Stellenbesizers Glatthaar in Buchwald, die für ihren kranken Vater eine Arzneiendung von der Posthilfsstelle in Langenwaldau abholen sollte, wurde von dem dreißigjährigen Stellenbesitzer Heinrich Schreiber in Langenwaldau in dessen Stube gelockt und dort nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens erdrosselt. Nach der That vergrub der Mörder die Leiche des Mädchens im Hofe. Er hat die Unthat bereits eingestanden.

— Vor dem Schöffengericht in Trier spielt sich ein Prozeß des Abgeordneten Dabach gegen den Redakteur Haubrich wegen Beleidigung durch einen offenen Brief ab. Durch den Wahrheitsbeweis, den der Beklagte angetreten hat, gestalte sich der Prozeß zu einer herben Kritik der öffentlichen Thätigkeit Dabachs.

— Dynamitattentat. Aus Toronto in Canada wird berichtet: Sonntag nacht wurde von zwei Individuen der Versuch gemacht, die Schleusen am Wellandkanal mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend. Der Kanal wird für die Schifffahrt am 25. April wieder geöffnet sein. Die Täter und ihre Mitschuldigen, welche Amerikaner sind, wurden verhaftet.

— Schreckliches Brandunglück. Vor einigen Tagen brach in der Ansiedlung Malinowka bei Tschuzjew Feuer aus, welches sich infolge des starken Windes sehr schnell ausbreitete. 500 Bauerngehöfte mit allen Nebengebäuden wurden eingeeäschert. Die Lage der Geschädigten ist verzweifelt. Mehrere tausend Personen sind ohne Obdach und Nahrung. Der Gouverneur hat sich nach dem Orte der Katastrophe begeben.

Brutalitäten auf hoher See.

Eine unglaubliche Rohheit hat sich, wie man aus Hamburg berichtet, die Mannschaft des holländischen Fischdampfers „Hollande“ A. M. 49 gegen die Besatzung des sinkenwärtigen Fischereifutters H. F. 194, Eigentümer Seefischer Heinrich Wulf, zu schulden kommen lassen. Bei einer Kollision zwischen den beiden Fahrzeugen versuchte sich die Mannschaft des sinkenwärtigen Ratters auf das holländische Schiff zu retten, aber — es ist kaum zu glauben — sobald die Leute auf den Dampfer überspringen wollten, drang die Besatzung des holländischen Fischdampfers von allen Seiten mit Ballastgeschaukeln u. s. w. auf die Schiffbrüchigen ein, sodaß diese teilweise verletzt auf ihr stark beschädigtes Fahrzeug zurückweichen mußten. Der holländische Dampfer fuhr davon und kümmerte sich nicht weiter um die Gefährdeten, die von einem anderen Schiffe in Sicherheit gebracht werden konnten. Die brutale Handlungsweise der holländischen Fischer ist beim Oberstschiffmeister in Altona zur Anzeige gebracht worden. — Ein zweiter Fall, der sich bei dem Untergang des Dampfers „Mexican“ von der Union-Linie in der südafrikanischen Gewässern abgespielt, wird aus London berichtet: Wie verschiedene Blätter aus Kapstadt melden, lagte bei der Untersuchung über den Verlust des Fischdampfers „Mexican“ einer der Passagiere, ein Grubeningenieur, aus, daß das Verhalten der Mannschaften einfach schändlich gewesen sei. Diese Matrosen seien sinnlos betrunken gewesen. Es habe sich ein Kampf an Bord entsponnen, bei welchem einem Matrosen ein Finger abgeschnitten wurde.

Neueste Nachrichten.

(Continental-Telegraphen-Kompagnie.)

Die Flotten-Vorlage in der Budget-Kommission.

Die gestern begonnene Spezialberatung der Flottenvorlage (s. unter Deutschland 1. Bl.) wurde heute mit der Abstimmung über den § 1 fortgesetzt. Ueber das Resultat derselben erhielten wir nachstehenden Drahtbericht:

Berlin, 27. April. Die Budget-Kommission des Reichstages nahm mit 20 gegen 8 Stimmen den Zentrumsantrag an, nach welchem die geforderte Schlachtflotte voll bewilligt, die Vermehrung der Auslandsschiffe gestrichen und die Vermehrung der Material-Reserve herabgemindert wird. Als Deckungsmittel werden die von den Blättern mehrfach gemeldeten Steuererhöhungen resp. ergänzende, den Massenverbrauch nicht belastende Steuern als Richtschnur vorgeschlagen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. April. Das Haus erledigte Rechnungssachen und genehmigte debattelos in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. Dienstvergehen von Beamten von Landesversicherungsanstalten, sowie den Gesetzentwurf betr. Vertretung der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover und der Bezirksynodalverbände der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover in vermögensrechtlichen Angelegenheiten.

Sodann beriet das Haus in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. Regulierung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemiß bis Pöckel. Hierzu begründet Abg. Graf Kanitz (kons.) den von ihm eingebrachten Antrag, den im § 2 vorgesehenen Zuschuß des Elbinger Deichverbandes in Höhe von 200 000 Mark zu streichen.

Kassel, 27. April. Ein schauerlicher Mädchenmord wurde dicht vor Kassel in einem Kammerdichst am Jungferntopf bei Harleshausen verübt. Dort fand man heute mittag die Leiche eines feingekleideten, zwanzigjährigen Fräuleins mit zertrümmertem Schädel und durchschnittenem Halse auf. Von dem Mörder ist keine Spur vorhanden.

20 000 Mark Belohnung!

Graubenz, 27. April. Der „Gesellige“ meldet: Der Minister des Innern hat eine Be-

lohnung von 20 000 Mark auf die Ermittlung des Mörders des Gymnasialisten Winter in Konig ausgesetzt. Die von der bisher ausgelegten Summe noch übrigen 6000 M. sind für die Auffindung der Kleider Winters und sonstiger Spuren bestimmt.

Eine schreckliche Feuersbrunst

ist gestern in der 4500 Einwohner zählenden Hauptstadt Ottawa des Dominion of Canada ausgebrochen und wütet dort in einer ganz entsetzlichen Weise, die ganze Stadt oder wenigstens den großen Teil derselben mit gänzlicher Vernichtung bedrohend. Das Feuer ist in den großen Holzfabriken ausgebrochen und nach Vernichtung derselben, vom Weststurm aufs ärgste entfacht, auf die Stadt übergesprungen. Der Draht meldet uns über die furchtbare Katastrophe folgendes:

Ottawa, 27. April. Ein ungeheurer Brand vernichtete hier eine Anzahl Schneidemühlen, Holzpläge, Mühlen, das Elektrizitätswerk und das Depot der Canada-Pacific-Eisenbahn. Das Feuer, welches noch nicht gelöscht ist, droht bei dem herrschenden stürmischen Westwinde einen Teil der Stadt zu zerstören. Die Regierung erbat Hilfe von Montreal, Toronto und Brockville. Das Parlament verlagte sich bis Dienstag. In den Häusern herrscht infolge des Ausbleibens der elektrischen Beleuchtung Dunkelheit. Zur Bekämpfung des wütenden Elements wurde Militär

aufgeboten. Der Schaden wird bis jetzt auf 4 000 000 Dollars geschätzt.

London, 27. April. Die „Times“ melden aus Ottawa vom 26. cr.: Die Feuersbrunst brach in Hull um 11 Uhr vormittags aus. Nachdem die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Geschäftsläden ein Raub der Flammen geworden waren, sprang das Feuer über den Fluß Ottawa und breitete sich in der Stadt aus. Gegen 6 Uhr abends waren 2000 Familien obdachlos. Hunderte von Personen lagerten auf den Straßen. Es geht das Gerücht, daß mehrere Personen ihr Leben einbüßten; infolge der sehr großen Ausdehnung des vom Feuer ergriffenen Gebietes kann hierüber nichts genaueres festgestellt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Verstärkung der Burentrupps in Natal.

Glandslaagte, 27. April. In der letzten Nacht haben die Buren noch ein Geschütz auf der Hügelkette vor der britischen Front in Stellung gebracht, sodaß jetzt 3 Geschütze die britische Stellung beherrschen. Die Buren sind fest überzeugt, daß die englischen Geschütze die ihrigen, in gut hergerichteten Verschanzungen, nicht treffen können. Eingeborene melden, daß Buren vom Biggarsberge herabgekommen seien, um die hier befindlichen zu verstärken.

Ueber die Explosion

des Burenarsenals wird weiter gemeldet:

London, 27. April. Die Explosion im Burenarsenal ereignete sich nicht in Prätoria sondern in Johannesburg und zwar am anderen Ende der Straße, worin die Fabrik Begbie liegt.

Verschiedene Nachrichten.

London, 27. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Kimberley vom 16. April: Abteilungen von der Division des Generals Buller kommen täglich aus Natal dort an. Lord Methuen befindet sich noch in Boshof, wo der Feind ihm gegenüber steht. Die Buren sind bei Frankfort, das auf halbem Wege zwischen Boshof und Kimberley liegt, gesehen worden. Die Verbindungen nach dort sind nicht unterbrochen.

Saag, 27. April. Die Mitglieder der Burenmission hatten gestern Abend eine lange Besprechung mit dem Minister des Innern.

London, 27. April. Die „Times“ melden aus Lourenco-Marques: Unter den Passagieren des Dampfers „Girondo“ befinden sich etwa 10 französische Arbeiter von den Werken in Greysburg.

Dewetsdorp, 26. April. General Buller Carew beschlagnahmte in der Umgegend von Boshof und Pederde und ließ alle Farmer, welche den Treueid gebrochen, verhaften.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Herrn- und Knaben-Anzüge

sind in größter Auswahl neu eingetroffen.



Billigste Preise.



Camen,
Ecke der Nord- u. Oststrasse.

F. W. Heineke.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

wurden hoch erfreut

Fr. Schmale u. Frau
Elfriede geb. Hidenmann.
Bielefeld, d. 26. April 1900.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau und für die große Anteilnahme beim Begräbnis, insbesondere seitens der Mitglieder des Frauen-Vereins Methler, sowie dem Herrn Pfarrer Bruch für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank!
Kaiseran. 502
Fritz Möller
und Kinder.

Tätige Vertreter
sucht unter günstigen Bedingungen die Vaterländische Viehversicherungs-Gesellschaft zu Dresden, Vertretung 10. Feste Prämien. Soulaute Schadenersatz. 22051

Am Montag den 30. April cr., morgens 9 Uhr,

werde ich auf der Bahnhofstraße (Sammelplatz bei dem Wirt Wilhelm Rümpfer)

eine große Partie Fenster, Windladen u. s. w.

freiwillig gegen sofortige Zahlung veräußern.

Camen. **Harbach,**
Gerichtsvollzieher.

Ackerland-Verkauf

Herr W. H. Reher in Seil, läßt am Montag, d. 7. Mai, abends 6 Uhr, bei dem Wirt Göbbe in Seil, seine in der Nähe von Hüfing belegenen Grundstücke,

zifft 8 Morgen groß, geteilt oder im Ganzen, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Es wird bemerkt, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet und bei annehmbarem Gebote die Genehmigung sofort erteilt wird.

Oberaden. 501 **Brüggemann.**
Aukt.

Simburger Käse
zu M. 23.—, 30.— u. 34.— p. Ctr. versendet in Kisten von 50 bis 100 K., auch an Private, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. A. Gildenstein, Holzkirchen (O'bayern) 46.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, der lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pfg. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig. 1631

Bekanntmachung.

Die Bureaufunden des Amtes Unna-Camen sind vom 1. Mai cr. ab bis 1. Oktober auf die Zeit von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt.
Unna, den 23. April 1900.

Der Amtmann: Wolff.

H. G. Thöling, Camen

Bahnhofstraße 23.

Zur Saison empfehle:

Garnierte Damenhüte von 225,- an
Garnierte Mädchenhüte von 100,- an
Garnierte Kinderhüte von 55,- an
Garnierte Capothüte von 250,- an

Crème Cachemire-Mützen

von 60,- bis 300,-

Cachemire-Capotten für Babys

in weiß und farbig.



empfehle zur

Konfirmation:

Evangel. Gesangbücher

von 1 M. an.

Sursum corda

von 1,10 an

bis zu den feinsten Einbänden

in größter Auswahl.

Namen-Ausdruck gratis.

20 fürstliche Hofhaltungen

bezieh. seit 28 Jahren

Kaffee

aus neuen Bohnen, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40.000 Privathaushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offertiere franco jeder Poststation in Beuteln von 50 g netto:

Santos 7.12 8.55
afrik. Bock 7.12 8.55
Caravello 7.60 9.02
Maracabo 9.02 10.45
Java, grün 9.50 10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Zahlungstermin.

Dienstag den 1. Mai d. J. vormittags von 10—12 Uhr, nehme ich im Lokale des Wirt Herrn Heinrich Lünenbürger zu Hufen die fälligen

Sofzauktionsgelder

für die Erben Lünenbürger in Empfang.

Kaiseran.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Gänsefedern.

angesehen, gemacht von Gänse, nur kleine Fed. u. Daunen 1/2, 2/3, 3/4, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/900, 1/901, 1/902, 1/903, 1/904, 1/905, 1/906, 1/907, 1/908, 1/909, 1/910, 1/911, 1/912, 1/913, 1/914, 1/915, 1/916, 1/917, 1/918, 1/919, 1/920, 1/921, 1/922, 1/923, 1/924, 1/925, 1/926, 1/927, 1/928, 1/929, 1/930, 1/931, 1/932, 1/933, 1/934, 1/935, 1/936, 1/937, 1/938, 1/939, 1/940, 1/941, 1/942, 1/943, 1/944, 1/945, 1/946, 1/947, 1/948, 1/949, 1/950, 1/951, 1/952, 1/953, 1/954, 1/955, 1/956, 1/957, 1/958, 1/959, 1/960, 1/961, 1/962, 1/963, 1/964, 1/965, 1/966, 1/967, 1/968, 1/969, 1/970, 1/971, 1/972, 1/973, 1/974, 1/975, 1/976, 1/977, 1/978, 1/979, 1/980, 1/981, 1/982, 1/983, 1/984, 1/985, 1/986, 1/987, 1/988, 1/989, 1/990, 1/991, 1/992, 1/993, 1/994, 1/995, 1/996, 1/997, 1/998, 1/999, 1/1000, 1/1001, 1/1002, 1/1003, 1/1004, 1/1005, 1/1006, 1/1007, 1/1008, 1/1009, 1/1010, 1/1011, 1/1012, 1/1013, 1/1014, 1/1015, 1/1016, 1/1017, 1/1018, 1/1019, 1/1020, 1/1021,

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft nach
Bahnhofstrasse 58, Ecke Burgstrasse
in mein neuerbautes Haus.

Eröffnung
Samstag Abend.

Carl Holtmann, Camen

Buchhandlung, Schreib-, Leder- und Galanteriewaren-Handlung.

Gas-Flühlicht Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen
**Gas-Cylinder, Schirme,
Augeln, Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen**
empfehlst **Jul. Schotter.**



Dr. med. Sch. Oberstadtsarzt I. Klasse in B. Schreier:
Das Resultat der Prüfungskommission, welcher ich ihren „Magen-doktor“ vorlegte, lautet einstimmig dahin, daß nun endlich einmal ein Mittel existiert, welches den Anforderungen entspricht, welche man ein wirkliches Stomachicum stellen muß — der Magen-doktor ist eine hervor-ragende Wirkung auf den Geschmack, Appetit und auf die Verdauung aus.
Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Sorten, (sogar in den geleerten Originalfl., bereitet) an Stelle des echten **Burnsches Magen-doktors** verpackt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Burnsche Magen-doktor** gereicht wird. —
Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den concess. Drogerien und Delikatesshandlungen.
Alb. Söthen, Gasthof Red., Camen, Alb. Söthen, Schäfer, Straße 2, Anna.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

An Wirkung unübertroffen.
Germania-Pomade
Ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantiert. Flacon à M. 1.—.
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.
Verkaufsstelle in Camen, Bahnhofstr., bei **Emil Weber.**

Mache hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich den Alleinverkauf der wegen ihrer Eleganz und Stabilität bestbekannten Fahrräder der
Duisburger Eisenwaren und Fahrrad-Fabrik



Schwalbe



Attien-Gesellschaft vorm. Gebrüder Dieber
übernommen habe. Nachstehend einige von den vielen Anerkennungs-schreiben: (mals Gebrüder Dieber) hier selbst hat mir im Jahre 1899 ein Fahrrad geliefert.
Auf Ihre gef. Anfrage vom 5. d. M. bestätige Ihnen gerne, daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Fahrrad „Schwalbe No. 3“ bisher durch-aus zufrieden bin. V. d. r., Königl. Gewerbeinspektor.

Von der Duisburger Eisenwaren- u. Fahrrad-Fabrik „Schwalbe“, Akt.-Ges., vorm. Gebrüder Dieber habe ich schon mehrere Räder bezogen. Die solide Arbeit, der gefällige Bau, der leichte Gang der Räder u. die coulante Bedienung der Firma werden nicht nur von mir, sondern auch von be-kannten Damen und Herren, die eine „Schwalbe“ gefahren haben, rühm-lichst anerkannt. Wo ich kann, werde ich die Firma bestens empfehlen.
Dr. Sittler, prakt. Arzt.
Duisburg-Wanheimerort, 6. Febr. 1900.

Duisburg, den 6. Febr. 1900.
Hierdurch bezeuge ich Ihnen gern, daß die vor 2 1/2 Jahren von Ihnen für mich und meinen Sohn bezogenen beiden Fahrräder sich durch Solidität des Baues, Gefälligkeit der Konstruktion und leichten Lauf auszeichnen, auch trotz starken Gebrauchs einer nennenswerten Reparatur nicht be-dürftig waren. Der Unterzeichnete hat deshalb auch, wenn die Gelegen-heit sich bot, Ihr vorzügliches Fabrikat, an dem besonders auch die Dauer-haftigkeit der Veredelung zu rühmen ist, gern empfohlen und wird folches auch fernerhin nicht unterlassen.
Hochachtungsvoll
W. Müller, Rektor.

Die Duisburger Eisenwaren- und Fahrrad-Fabrik „Schwalbe“ (vor-mals Gebrüder Dieber) hier selbst habe ich auf meine Aufmerksamkeit, daß ich Reparaturen, Veredelung, Emailierung etc. auch für solche Maschinen billigst über-nehme, welche nicht bei mir gekauft sind.
Wilhelm Kolter, Schlosserei und Fahrradhandlung Oberaden.

Tapeten
in größter Auswahl. Alle Farben trocken und strich-fertig. Glas nach Maß geschnitten, billigst bei
Witwe Knapstein, Camen, Weststraße 57.

Pumpen Waagen
aller Arten. für jed. Zweck.
Saug-, Saug- und Hebe-, Saug- u. Druck-, Spritz-, Tiefbrunnen-Pumpen, Röhrenbrunnen, Widder.
Verschiedenste Größen und Anordnungen, in Decimal-, Centesimal-, Laufgewichts- oder gleicharm. System.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation
W. GARVENS & Köln a
Unter Goldschmied 10/16.
Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Billig! Großer Ausverkauf Billig!

Haus- u. Küchengeräten

wegen Umbau meines Ladenlokales.

Camen.

W. Pröpper,
Eisenwaren-Handlung.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (hoch u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager

Särge

und
Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shirting, Gaultre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband, Myrtenkränze und Bouquets, Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten, Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel. Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

Annonen-Exposition
Rudolf M.
Cöln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obermarspfor

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen.
(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
Fabrik: Hirschheim bei Worms a. Rh.

Knaben-Institut
Spielwige bei Lüdenscheld (Westfalen.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte durch den Dir. H. Sturm.

MAGGI

heisst nicht allein die unter diesem Namen bekannten Suppen- und Würste.

MAGGI

GUTEN, BILLIGEN

und
PRAKTISCHEN KÜCHE.

Die Gesellschaft 496

MAGGI

BERLIN W. 57.

getreu dem Grundsatz, dass alle leben müssen, umgeht den Zwischenhandel nicht und bittet, ihre ausgezeichneten Produkte durch die Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäfte beziehen zu wollen.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

**Damen-Jacken
Damen-Kragen
Kinder-Jacken
Loden-Mäntel**

sind in großer Auswahl vorrätig.

Billigste Preise.

F. W. Heineke, Camen

Ecke der Nord- u. Oststrasse.

**Turn-Verein
zu Camen.**

General-Versammlung
Mittwoch den 2. Mai cr.,
abends 9 Uhr,
bei Herrn Jordan.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage für das Jahr 1899.
2. Desgleichen pro I. Quartal 1900.

503

Der Turnrat.

**Evangel. Arbeiter-Verein
Camen.**

Sonntag den 29. April,
nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung
(auch die der Sterbelasse)
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jahresbericht.
4. Bericht über die letzte Versammlungs-Vorstands-Stellung in Dortmund.
5. Rechnungslage des Vorstandes beider Klassen.
6. Wahl von fünf auscheidenden Vorstandsmitgliedern (zweiten Schriftführer, stellvert. Vorstand u. drei Beisitzer).
7. Wahl der Fahnenmannschaften.
8. Wahl der Rechnungsprüfer.
9. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

506

Der Vorstand.

**Krankenkasse
Vereinigte Gesellenlade
Camen.**

Mittwoch den 2. Mai 1900,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale, vielen Beweise

bei Herrn Jordan.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Bericht der Revisoren.
3. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Verschiedenes.

495

Der Vorstand.

**Geflügel- u.
Kaninchen-
zucht-Verein**

Sonntag d. 29. April 1900,
nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt C. Kilst:

Versammlung.

510

Der Vorstand.

Frische Süßrahm-Tafelbutter
vers. ca. 10 P.-Kübel geg. Nachn.
6 M. 60 J. Nichtkonvertierendes
nehme zurück. Best. Herr Frau
Persian, Kallingsken (Ostpr.)

**Schlesischer
Familienklub „Germania“, Camen.**

Der Verein feiert am **Sonntag, den 29. April,**
in den Hausmann'schen Sälen sein

Stiftungs-Fest

durch
humoristische Vorträge und Ball.

Die **Eintrittspreise** sind wie folgt festgesetzt:
Mitglieder zahlen 50 Pf., Gäste durch Mitglieder eingeführt
1 M. 50 Pf.

Anfang 7 Uhr.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

505

Der Vorstand.

Bei geringer
Anzahlung und
bequemer Abzahlung!
Möbel
und
selbstgefertigte
Polsterwaren
auf
Abzahlung
in größter Auswahl bei
billiger Berechnung.
N. Fuchs,
Möbel- und
Polstergeschäft,
Bergstr. 49.

**Sämtliche Artikel zur Krankenpflege,
Verbandsstoffe etc.**



Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOBI.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

**Pilettanten-Verein
„Deutsche Treue“
Camen.**

Der Verein feiert am
Sonntag, 29. April 1900
im Lokale der Wwe. Louis Goerz sein

5. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater und Ball.

Programm:

10—12 1/2 Uhr:

Empfang der auswärtigen Vereine.

1 Uhr: Festzug.

3 Uhr: Beginn des Wettspiels.

Nach Beendigung des Wettspiels:

Preisverteilung.

Nachher:

BALL.

Karten zum Konzert und Theater 50 Pf., ganze
Festlichkeit 1 Mk. — Im Vorverkauf bei Herrn Kilst,
Wwe. Goerz und den Mitgliedern 80 Pf.

Zum Ball Damen frei.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von der Kugelschen
Kapelle aus Söbde.
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens die
Vereinswirtschaft.

Bürger-Schützen-Verein.

Zu dem am **21. Juli d. J.** auf der Schützenheide zu
Bergamen stattfindenden **Vogelschießen** soll
die Restauration, sowie das Feilhalten
von Konditorwaren und Obst

am **Montag den 30. April, morgens 10 1/2 Uhr,**
bei Herrn **L. Reinhard** öffentlich meistbietend vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Camen, den 20. April 1900.

509

Der Vorstand.

**Henkel's
Bleich-Soda.**

seit 25 Jahren bewährt als
best. u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Henkel u. Co., Düsseldorf.

146

h591

**Italienische Weiß- und
Rot-Weine**

empfiehlt
J. Brombach.

**Damen- u. Herren-
Frisier-Salon.
Shampooieren.
Atelier**

aller Arten Haararbeiten.
Grosses Lager in
Parfümerien
und **Toiletteartikel.**
Zahnbürsten, Nagelbürsten,
Kopfbürsten etc., Frisier- und
Staubkämme, Diadem, Reif- u.
Aufsteckkämme.

Lager hochfeiner **Toilette-
seifen** und billigste **Haus-
haltseife** 6 Stck. 65 J.
Bacillentöter ausgezeichnetes
Mittel zur Erhaltung der
Haare.

Schuppen-Wasser und
Schuppen-Pomade zur
Beseitigung der Schuppen
unter **Garantie** nach 3-
maligem Gebrauch.

Mundwasser: Kosmin und
Odol (Sarg) **Kalodont.**

Alb. Köntzer,

Parfumeur,
Königstr. 7. Nordstr. 3.

**Unsere lieben Eltern und
Schwiegereltern**

Hermann Obß u. Frau
in Camen bringen zu ihrer am
Sonntag d. 29. April stattfindenden
silbernen Hochzeitfeier
die herzlichsten Glück- und Segens-
wünsche dar. Die dankbaren
499 Kinder u. Schwiegerkinder.

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwan-
senfedern u. alle anderen Sorten Gänse-
u. Schwanenfedern. Reinheit und beste Reinigung
garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Hund
für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20; 1.40. Prima Gänse-
federn 1.60; 1.80; 2.00; 2.20; 2.40; 2.60; 2.80; 3.00; 3.20; 3.40; 3.60; 3.80; 4.00; 4.20; 4.40; 4.60; 4.80; 5.00; 5.20; 5.40; 5.60; 5.80; 6.00; 6.20; 6.40; 6.60; 6.80; 7.00; 7.20; 7.40; 7.60; 7.80; 8.00; 8.20; 8.40; 8.60; 8.80; 9.00; 9.20; 9.40; 9.60; 9.80; 10.00; 10.20; 10.40; 10.60; 10.80; 11.00; 11.20; 11.40; 11.60; 11.80; 12.00; 12.20; 12.40; 12.60; 12.80; 13.00; 13.20; 13.40; 13.60; 13.80; 14.00; 14.20; 14.40; 14.60; 14.80; 15.00; 15.20; 15.40; 15.60; 15.80; 16.00; 16.20; 16.40; 16.60; 16.80; 17.00; 17.20; 17.40; 17.60; 17.80; 18.00; 18.20; 18.40; 18.60; 18.80; 19.00; 19.20; 19.40; 19.60; 19.80; 20.00; 20.20; 20.40; 20.60; 20.80; 21.00; 21.20; 21.40; 21.60; 21.80; 22.00; 22.20; 22.40; 22.60; 22.80; 23.00; 23.20; 23.40; 23.60; 23.80; 24.00; 24.20; 24.40; 24.60; 24.80; 25.00; 25.20; 25.40; 25.60; 25.80; 26.00; 26.20; 26.40; 26.60; 26.80; 27.00; 27.20; 27.40; 27.60; 27.80; 28.00; 28.20; 28.40; 28.60; 28.80; 29.00; 29.20; 29.40; 29.60; 29.80; 30.00; 30.20; 30.40; 30.60; 30.80; 31.00; 31.20; 31.40; 31.60; 31.80; 32.00; 32.20; 32.40; 32.60; 32.80; 33.00; 33.20; 33.40; 33.60; 33.80; 34.00; 34.20; 34.40; 34.60; 34.80; 35.00; 35.20; 35.40; 35.60; 35.80; 36.00; 36.20; 36.40; 36.60; 36.80; 37.00; 37.20; 37.40; 37.60; 37.80; 38.00; 38.20; 38.40; 38.60; 38.80; 39.00; 39.20; 39.40; 39.60; 39.80; 40.00; 40.20; 40.40; 40.60; 40.80; 41.00; 41.20; 41.40; 41.60; 41.80; 42.00; 42.20; 42.40; 42.60; 42.80; 43.00; 43.20; 43.40; 43.60; 43.80; 44.00; 44.20; 44.40; 44.60; 44.80; 45.00; 45.20; 45.40; 45.60; 45.80; 46.00; 46.20; 46.40; 46.60; 46.80; 47.00; 47.20; 47.40; 47.60; 47.80; 48.00; 48.20; 48.40; 48.60; 48.80; 49.00; 49.20; 49.40; 49.60; 49.80; 50.00; 50.20; 50.40; 50.60; 50.80; 51.00; 51.20; 51.40; 51.60; 51.80; 52.00; 52.20; 52.40; 52.60; 52.80; 53.00; 53.20; 53.40; 53.60; 53.80; 54.00; 54.20; 54.40; 54.60; 54.80; 55.00; 55.20; 55.40; 55.60; 55.80; 56.00; 56.20; 56.40; 56.60; 56.80; 57.00; 57.20; 57.40; 57.60; 57.80; 58.00; 58.20; 58.40; 58.60; 58.80; 59.00; 59.20; 59.40; 59.60; 59.80; 60.00; 60.20; 60.40; 60.60; 60.80; 61.00; 61.20; 61.40; 61.60; 61.80; 62.00; 62.20; 62.40; 62.60; 62.80; 63.00; 63.20; 63.40; 63.60; 63.80; 64.00; 64.20; 64.40; 64.60; 64.80; 65.00; 65.20; 65.40; 65.60; 65.80; 66.00; 66.20; 66.40; 66.60; 66.80; 67.00; 67.20; 67.40; 67.60; 67.80; 68.00; 68.20; 68.40; 68.60; 68.80; 69.00; 69.20; 69.40; 69.60; 69.80; 70.00; 70.20; 70.40; 70.60; 70.80; 71.00; 71.20; 71.40; 71.60; 71.80; 72.00; 72.20; 72.40; 72.60; 72.80; 73.00; 73.20; 73.40; 73.60; 73.80; 74.00; 74.20; 74.40; 74.60; 74.80; 75.00; 75.20; 75.40; 75.60; 75.80; 76.00; 76.20; 76.40; 76.60; 76.80; 77.00; 77.20; 77.40; 77.60; 77.80; 78.00; 78.20; 78.40; 78.60; 78.80; 79.00; 79.20; 79.40; 79.60; 79.80; 80.00; 80.20; 80.40; 80.60; 80.80; 81.00; 81.20; 81.40; 81.60; 81.80; 82.00; 82.20; 82.40; 82.60; 82.80; 83.00; 83.20; 83.40; 83.60; 83.80; 84.00; 84.20; 84.40; 84.60; 84.80; 85.00; 85.20; 85.40; 85.60; 85.80; 86.00; 86.20; 86.40; 86.60; 86.80; 87.00; 87.20; 87.40; 87.60; 87.80; 88.00; 88.20; 88.40; 88.60; 88.80; 89.00; 89.20; 89.40; 89.60; 89.80; 90.00; 90.20; 90.40; 90.60; 90.80; 91.00; 91.20; 91.40; 91.60; 91.80; 92.00; 92.20; 92.40; 92.60; 92.80; 93.00; 93.20; 93.40; 93.60; 93.80; 94.00; 94.20; 94.40; 94.60; 94.80; 95.00; 95.20; 95.40; 95.60; 95.80; 96.00; 96.20; 96.40; 96.60; 96.80; 97.00; 97.20; 97.40; 97.60; 97.80; 98.00; 98.20; 98.40; 98.60; 98.80; 99.00; 99.20; 99.40; 99.60; 99.80; 100.00; 100.20; 100.40; 100.60; 100.80; 101.00; 101.20; 101.40; 101.60; 101.80; 102.00; 102.20; 102.40; 102.60; 102.80; 103.00; 103.20; 103.40; 103.60; 103.80; 104.00; 104.20; 104.40; 104.60; 104.80; 105.00; 105.20; 105.40; 105.60; 105.80; 106.00; 106.20; 106.40; 106.60; 106.80; 107.00; 107.20; 107.40; 107.60; 107.80; 108.00; 108.20; 108.40; 108.60; 108.80; 109.00; 109.20; 109.40; 109.60; 109.80; 110.00; 110.20; 110.40; 110.60; 110.80; 111.00; 111.20; 111.40; 111.60; 111.80; 112.00; 112.20; 112.40; 112.60; 112.80; 113.00; 113.20; 113.40; 113.60; 113.80; 114.00; 114.20; 114.40; 114.60; 114.80; 115.00; 115.20; 115.40; 115.60; 115.80; 116.00; 116.20; 116.40; 116.60; 116.80; 117.00; 117.20; 117.40; 117.60; 117.80; 118.00; 118.20; 118.40; 118.60; 118.80; 119.00; 119.20; 119.40; 119.60; 119.80; 120.00; 120.20; 120.40; 120.60; 120.80; 121.00; 121.20; 121.40; 121.60; 121.80; 122.00; 122.20; 122.40; 122.60; 122.80; 123.00; 123.20; 123.40; 123.60; 123.80; 124.00; 124.20; 124.40; 124.60; 124.80; 125.00; 125.20; 125.40; 125.60; 125.80; 126.00; 126.20; 126.40; 126.60; 126.80; 127.00; 127.20; 127.40; 127.60; 127.80; 128.00; 128.20; 128.40; 128.60; 128.80; 129.00; 129.20; 129.40; 129.60; 129.80; 130.00; 130.20; 130.40; 130.60; 130.80; 131.00; 131.20; 131.40; 131.60; 131.80; 132.00; 132.20; 132.40; 132.60; 132.80; 133.00; 133.20; 133.40; 133.60; 133.80; 134.00; 134.20; 134.40; 134.60; 134.80; 135.00; 135.20; 135.40; 135.60; 135.80; 136.00; 136.20; 136.40; 136.60; 136.80; 137.00; 137.20; 137.40; 137.60; 137.80; 138.00; 138.20; 138.40; 138.60; 138.80; 139.00; 139.20; 139.40; 139.60; 139.80; 140.00; 140.20; 140.40; 140.60; 140.80; 141.00; 141.20; 141.40; 141.60; 141.80; 142.00; 142.20; 142.40; 142.60; 142.80; 143.00; 143.20; 143.40; 143.60; 143.80; 144.00; 144.20; 144.40; 144.60; 144.80; 145.00; 145.20; 145.40; 145.60; 145.80; 146.00; 146.20; 146.40; 146.60; 146.80; 147.00; 147.20; 147.40; 147.60; 147.80; 148.00; 148.20; 148.40; 148.60; 148.80; 149.00; 149.20; 149.40; 149.60; 149.80; 150.00; 150.20; 150.40; 150.60; 150.80; 151.00; 151.20; 151.40; 151.60; 151.80; 152.00; 152.20; 152.40; 152.60; 152.80; 153.00; 153.20; 153.40; 153.60; 153.80; 154.00; 154.20; 154.40; 154.60; 154.80; 155.00; 155.20; 155.40; 155.60; 155.80; 156.00; 156.20; 156.40; 156.60; 156.80; 157.00; 157.20; 157.40; 157.60; 157.80; 158.00; 158.20; 158.40; 158.60; 158.80; 159.00; 159.20; 159.40; 159.60; 159.80; 160.00; 160.20; 160.40; 160.60; 160.80; 161.00; 161.20; 161.40; 161.60; 161.80; 162.00; 162.20; 162.40; 162.60; 162.80; 163.00; 163.20; 163.40; 163.60; 163.80; 164.00; 164.20; 164.40; 164.60; 164.80; 165.00; 165.20; 165.40; 165.60; 165.80; 166.00; 166.20; 166.40; 166.60; 166.80; 167.00; 167.20; 167.40; 167.60; 167.80; 168.00; 168.20; 168.40; 168.60; 168.80; 169.00; 169.20; 169.40; 169.60; 169.80; 170.00; 170.20; 170.40; 170.60; 170.80; 171.00; 171.20; 171.40; 171.60; 171.80; 172.00; 172.20; 172.40; 172.60; 172.80; 173.00; 173.20; 173.40; 173.60; 173.80; 174.00; 174.20; 174.40; 174.60; 174.80; 175.00; 175.20; 175.40; 175.60; 175.80; 176.00; 176.20; 176.40; 176.60; 176.80; 177.00; 177.20; 177.40; 177.60; 177.80; 178.00; 178.20; 178.40; 178.60; 178.80; 179.00; 179.20; 179.40; 179.60; 179.80; 180.00; 180.20; 180.40; 180.60; 180.80; 181.00; 181.20; 181.40; 181.60; 181.80; 182.00; 182.20; 182.40; 182.60; 182.80; 183.00; 183.20; 183.40; 183.60; 183.80; 184.00; 184.20; 184.40; 184.60; 184.80; 185.00; 185.20; 185.40; 185.60; 185.80; 186.00; 186.20; 186.40; 186.60; 186.80; 187.00; 187.20; 187.40; 187.60; 187.80; 188.00; 188.20; 188.40; 188.60; 188.80; 189.00; 189.20; 189.40; 189.60; 189.80; 190.00; 190.20; 190.40; 190.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Die Flottenfrage in der Kommission.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde Mittwoch die Beratung der Flottenvorlage fortgesetzt.

Zur Ergänzung des Materials über § 1, zur Spezialdebatte, hat Abg. Müller-Gulda (Str.) folgende neue Fragen an die Regierung gerichtet:

1. Wodurch erklärt sich die Notwendigkeit einer doppelten Schlachtflotte? Könnte die Absicht der verbündeten Regierungen nicht auch dadurch erreicht werden, daß die bestehende Schlachtflotte unter Beibehaltung der jetzigen Zahl von Aufklärungs- und eines Flottenlagerschiffes zunächst eine Vermehrung um acht Linien- und vier Kreuzer und später die acht Küstenpanzer durch weitere acht Linien- und vier Kreuzer ersetzt werden?

2. Ist die Geschwaderstärke von 8 Linien- und vier Kreuzern erforderlich, oder könnte auch die in der französischen Marine übliche Stärke von 6 Linien- und vier Kreuzern, event. wenigstens für die Reserve-Schlachtflotte, genügen?

3. Welche Gründe werden für die gesetzliche Festlegung der Materialreserve geltend gemacht, weshalb kann solche nicht der jährlichen Festlegung durch den Etat vorbehalten bleiben?

Die Debatte wurde fortgesetzt bei dem dritten Hauptabschnitt des Dispositionsplanes, den man vor den Verhandlungen zu Grunde zu legen übereingekommen war, nämlich über die gesetzliche Festlegung der Vermehrung. Hier sind folgende beiden Fragen formuliert:

13. In welcher Weise geben die verbündeten Regierungen den Nachteilen zu beugen, welche aus der Verkleinerung der Flotte für die Landwirtschaft zu befürchten sind?

14. Sind die verbündeten Regierungen geneigt, im Interesse der Landwirtschaft: a) eine Maximalpräsenz für Meer und Flotte zusammen zu berechnen, zu gewährleisten, welche die Zahl der für beide Zwecke auszubehenden Mannschaften auf ein erträgliches Maß beschränkt? b) für eine angemessene Erhöhung der Schutzzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse bei den bevorstehenden Handelsverträgen energisch einzutreten?

Staatssekretär Tirpitz glaubt, daß man den ungünstigen Einfluß der Vorlage auf die Arbeiterfrage überschätze. — Abg. Graf Oriola (nat.) betont, daß auch in Süddeutschland viele Landwirte Bedenken gegen die Flottenvorlage haben infolge der ungeschickten Schriften des Flottenvereins. Der zu besprechende Arbeitermangel müsse besonders berücksichtigt werden, er empfehle die bezüglichen Vorschläge des deutschen Landwirtschaftsrats zur Prüfung. Vor allem sei ein gleichmäßiges Tempo bei Ausführung der Schiffbauten zu wünschen. Die deutsche Land-

wirtschaft erwarte für die Opfer, die sie beim Flottengesetz bringe, Berücksichtigung in handelspolitischen Angelegenheiten. — Abg. Graf Stolberg (kons.) bemängelt das Schweigen der Regierung und wünscht mehr Entgegenkommen gegenüber der Kommission. Der Schwerpunkt liege in der Arbeiterfrage, da die Schiffbauten der Landwirtschaft die nötigen Arbeiter entziehen. Man müsse die Landwirtschaft in die Lage versetzen, daß sie höhere Löhne zahlen könne, um sich ihren Arbeiterstand zu erhalten. — Abg. Dr. Paasche (nl.) warnt vor Ubertreibungen hinsichtlich des infolge der Flottenvorlage zu erwartenden Arbeitermangels. — Abg. Graf Arnim (Rp.) giebt der weit verbreiteten Befürchtung Ausdruck, daß die Regierung mehr Gewicht auf das Gedeihen von Handel und Industrie legen werde, als auf das Wohl der Landwirtschaft.

Damit ist die Diskussion über die landwirtschaftlichen Nachteile abgeschlossen. Man geht zur Erörterung der Frage der angemessenen Erhöhung der Schutzzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse bei den bevorstehenden Handelsverträgen über.

Staatssekretär Freih. v. Thielmann: Ein Beschluß der Regierung liegt noch nicht vor. Die Verhandlungen über den Zolltarif finden zur Zeit im wirtschaftlichen Ausschuss statt. Er könne für seine Person nur erklären, daß die verbündeten Regierungen nicht die Absicht haben, die Landwirtschaft zu schädigen. Er glaube versichern zu können, daß die Absicht bestehe, der Landwirtschaft, welche gelitten habe, auf die Beine zu helfen. Näheres könne er noch nicht sagen.

Abg. Dr. Paasche (nl.) bittet um eine bestimmtere Antwort „klipp und klar“.

Staatssekretär Freih. v. Thielmann ist persönlich der festen Überzeugung, daß die verbündeten Regierungen suchen werden, bei den neuen Tarifen die Landwirtschaft besser zu stellen, als es jetzt der Fall ist.

Abg. Gröber (Str.) wünscht eine offizielle Erklärung des Bundesrats, da der Staatssekretär nur für seine Person gesprochen habe. Die Regierung schweige sich über die Deckungsfrage aus, sie nehme offenbar die Sache zu leicht. — Graf Stolberg und Graf Arnim halten ebenfalls eine offizielle Erklärung der verbündeten Regierungen für wünschenswert. — Abg. Vebel meint, die rechts stehenden Parteien hätten die Parole ausgegeben, entweder Zoll- oder Erhöhung für die Landwirtschaft oder Ablehnung der Flotte. Die Kosten der Vorlage würden wieder den arbeitenden Klassen aufgebürdet werden. — Abg. Müller-Gulda

widerpricht dieser Ansicht, ebenso Abg. Lindow: Die konservative Partei kenne keine solche Parole: Flotte oder Zoll. — Abg. Prinz Arenberg (Str.) warnt davor, den Reichstag etwa mit der Flottenparole aufzulösen. Im Falle der Auflösung werde es ganz andere Wahlparolen geben. Zeit zur Antwort habe die Regierung genug gehabt. — Abg. Richter erklärt, er habe sich absichtlich zurückgehalten, aber noch nie in einer Sitzung so viele Gründe gegen die Flottenvorlage gehört wie heute. Das Bedenkliche bei der Sache sei, daß wir vor neuen Handelsverträgen ständen, also jetzt kein klares Bild haben, wie sich die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen von 1904 an gestalten werden. — Abg. Gröber (Str.) betont, daß eine Bewilligung der Flottenvorlage ohne gleichzeitige Festlegung der Deckungsfrage unmöglich sei. Etwaige Mehreinnahmen der Steuern gedene keine Partei zu Gunsten der Arbeiter zu verwenden.

Die Generaldebatte ist damit beendet.

Deutschland.

Der Reichstag setzte am Mittwoch zunächst die erste Beratung des Reichs-Schutengesetzes fort. Das Wort nahmen noch die Abg. Schrader (F. Vg.), Dr. Höffel (Rp.), Dr. Langerhaus (Fr. Vp.) und Kewold (F.), worauf die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern ging. Während der erste Nachtrags- und Zusatzartikel an die Budgetkommission ging, kam es bei dem Nachtragsartikel für die Schutzgebiete zu Auseinandersetzungen zwischen dem Kolonialdirektor v. Buchta und den Abg. Graf Arnim und Hasse über die Kameruner Landkonzessionen. Abg. Eichhoff (Fr. Vp.) bekämpfte die Forderung für die Verstärkung der Kameruner Schutztruppe. Nachdem auch dieser Nachtragsartikel der Budgetkommission überwiesen war, wurde die afrikanische Postdampfer-Vorlage in erster Lesung beraten. Die Vorlage ging an eine besondere Kommission.

Am Donnerstag nahm der Reichstag das Literaturabkommen mit Österreich in dritter Lesung an. Von den bei der Etatsberatung zurückgestellten Resolutionen ward diejenige, welche die Revision der Bestimmungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche fordert, in ihrem ersten Teil angenommen, in ihrem zweiten Teil abgelehnt. Die beiden anderen Resolutionen wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Eine Petition, betreffend Einführung einer Maximalarbeitszeit in der Textilindustrie, ward nach lebhafter Debatte der Regierung als Material überwiesen.

Das Abgeordnetenhaus beriet gestern in erster Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Zwangsverziehung Minderjähriger und übertrug denselben einer 21 gliedrigen Kommission. Im großen Ganzen äußerten sich alle Redner zustimmend. Den Standpunkt der nationalliberalen Partei vertrat Abg. Mölle, der besonders die vom Herrenhaus beschlossene Abänderung der Vorlage, wonach Zwangszöglinge auch in einer Arbeitsanstalt untergebracht werden können, bemängelte. Auch die Minister v. Miquel und Frey v. Rheinbaben griffen in die Debatte ein.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Nach der „Volkszeitung“ werden allerlei Gerüchte verbreitet, als habe sich auch der Kaiser gegen die lex Heinze ausgesprochen. Man erzählt, daß der Herrscher dem Fürsten Hohenlohe zum Geburtstag am 31. März ein Album mit Kopien von Gemälden, die in den königlichen Schlössern hängen, überbracht habe. Als Fürst Hohenlohe das Album aufschlug und ein Watteausches Bild mit ziemlich nackten Figuren betrachtete, habe er lächelnd zum Kaiser gesagt, es sei nur gut, daß die lex Heinze noch nicht in Kraft sei, worauf der Herrscher ziemlich unumwunden sein Mißfallen über die „thörichten“ Beschlässe der dritten Lesung ausgesprochen habe. — Der Kaiser hat am gestrigen Todestage des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke in der Kapelle zu Griesau auf den Sarg des Entschlafenen einen Kranz mit Schleife niederlegen lassen. — In Gegenwart der Kaiserin fand heute vor- mittag im großen Saale der Philharmonie die Jahresversammlung der „Frauenhilfe“ statt.

Staatssekretär Graf Bülow ist nach Berlin zurückgekehrt. — Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Rom meldet, gab der Papst dem preussischen Gesandten Freiherrn v. Rosenhan seine volle Befriedigung kund über die zum Schutze der katholischen Mission in China entwickelte Aktion.

Es ist die offizielle Benachrichtigung in Berlin eingetroffen, daß der Kronprinz von Italien der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen in Berlin betwohnen wird. Der Herzog von York wird seine Reise nach Berlin am 3. Mai abends von London antreten. — König Albert von Sachsen hat an seinem Geburtstag dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen. — Wie versichert wird, hat der Abgeordnete Dr. Cahensly (Zentrum) an seine hiesigen Parteigenossen die schriftliche Mitteilung gelangen lassen, daß Herr Dr. Lieber noch in dieser Woche nach Berlin zu kommen und in den Parlamenten tätig mitzuarbeiten gedente. — Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buch, Vertreter des zweiten Wahlkreises Elbsaß-Lothringen (Mühlhausen), hat

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

30. April.

An diesem Tage vor 100 Jahren begann die Lage für die in Italien zurückgebliebenen Franzosen, die General Massena befehligte, kritisch zu werden. Massena hatte sich nach der Schlacht bei Voltri in die Festung Genoa zurückgezogen, in welcher er nun zu Lande von dem österreichischen Heere und von der Seeflotte her durch eine englisch-neapolitanische Flotte eingeschlossen wurde. Hätten die Verbündeten die Belagerung mit Energie betrieben und hätten sie in Eile mit Zielbewußtsein zusammen gearbeitet, so wäre der französischen Herrlichkeit in Italien ein rasches Ende bereitet worden. Während aber einerseits die Kriegsführung der Verbündeten eine recht lästige war, hatten diese in Massena einen Gegner, der zu den Charakterköpfen jener Zeit gehört, die Bonaparte mit scharfem Blicke herauszufinden, auf erhöhten Platz zu stellen und sich dienstbar zu machen wußte. Massena, Sohn eines Weinbäuers, als Gemeiner in die französische Armee getreten, brachte es bis zum Herzog und Fürst und Marschall von Frankreich. Er war grenzenlos habgierig, unerbittlich, brutal und egoistisch, aber auch grenzenlos tapfer, fähig und ein geschickter Heerführer, auf den sich Napoleon verlassen konnte.

1. Mai.

Am 1. Mai 1800 gingen die Franzosen an sechs Orten zugleich über den Rhein und machten von Konstanz bis Kehl einen allgemeinen Angriff, vor dem sich die Oesterreicher unter General Kray zunächst zurückziehen mußten. Das war bereits ein französischer Erfolg; denn dieser Vorstoß verhinderte die Oesterreicher, bei Stein und Schaffhausen über den Rhein zu gehen. Die Bedeutung des Ganzen wird ersichtlich in den wenigen Worten: der Kriegsschauplatz ist das weite Deutschland. Was das heißen will, werden diejenigen leicht beurteilen können, die die große Zeit 1870/71 erlebt haben, in der es deutscher Schnelligkeit und vor allem Einigkeit möglich war, den Krieg in Feindesland zu führen. Damals aber — und man kann das nach 100 Jahren noch kaum ohne Scham und Bitterkeit sagen, — hatte man sich schon so sehr daran gewöhnt, Deutschland als die Stätte der Kriegsführung zu betrachten, daß man sich fast gewundert hätte, wenn es einmal anders gewesen wäre. In dieser Beziehung war die gute alte Zeit eine recht traurige Zeit.

2. Mai.

Italien 1800. Man braucht bloß das anzuführen, was die „Allgem. Zeitung“ über Italien schreibt, um sich selbst zu sagen, ob der Fortschritt des von der Natur so reich gesegneten italienischen Landes im 19. Jahrhundert, trotz aller glänzender Außerlichkeiten, wirklich ein solcher ist, daß er das Land merklich vorwärts gebracht hat. Die Zeitung schreibt: „Mangel und Verwahrung der Lebensmittel, eine Menge von Dieben und Straßenräubern, Aufsuchung und Bestrafung von politischen Verbrechern, das sind, wie man aus Mailand meldet, die Hauptzüge in dem jetzigen Gemälde von Italien. In Toscana treffen sie besonders die Juden, welche durch ihre ausgezeichnete Anhänglichkeit an die Franzosen den Haß der übrigen Bewohner dieses Landes auf sich zogen. Viele jüdische Kaufleute sind daher bereits auf die Galerien gebracht worden und werden noch täglich dahin gebracht. In Florenz hält der König von Sardinen ziemlich glänzend Hof.“ Von allem abgesehen scheint die „Suche nach politischen Verbrechern“ eine Eigentümlichkeit Italiens zu sein, die sich das ganze 19. Jahrhundert hindurch erhalten hat.

3. Mai.

Am 3. Mai 1800 kam es auf dem deutschen Kriegsschauplatz bei Engen und Stockach zur ersten Schlacht zwischen den Oesterreichern und Franzosen. Der französische General Moreau siegte über den österreichischen General Kray. Die mörderische Schlacht wurde erst nach 16 Stunden durch die Ankunft der französischen Division Richpanse entschieden. Die französische Armee bestand aus 12 Divisionen. Auch in dieser Schlacht, wie in so vielen der Napoleonischen Kriege, wurde die Entscheidung durch das noch gerade rechtzeitige Eingreifen frischer Hilstruppen herbeigeführt, wofür das schlagendste Beispiel die wenige Tage später in Italien geschlagene Schlacht von Marengo liefert.

4. Mai.

An diesem Tage vor 100 Jahren ist Louis Hachette, der Begründer der weltberühmten französischen Buchhandlung gleichen Namens in Paris, zu Nethel (Ardennen) geboren. Er hat sich die Hebung des Unterrichtswesens und der Volksbildung durch Herausgabe von Hand- und Lehrbüchern, pädagogischen Zeitschriften, französischen, griechischen und lateinischen Klassikern mit Noten von namhaften Gelehrten, Wörterbüchern u. zum Zweck gesetzt. Das große französische Wörterbuch ist bei ihm erschienen. Selbst schriftstellerisch tätig, ist er unermüdlich für den Schutz

des literarischen und artistischen Eigentums tätig gewesen. Heute heißt die auch in Deutschland wohlbekannte Firma Hachette & Co.

5. Mai.

Am 5. Mai 1800 siegte der französische General Moreau zum zweiten Male über die Oesterreicher unter General Kray bei Maffkirch. Kray mußte sich an die Donau zurückziehen, wo er bei Ulm ein besetztes Lager bezog, um welches herum dann später bis Mitte Juni fortgesetzt gestritten wurde. Weber diese Schlacht, noch die vorhergegangene bei Engen kann als eine Entscheidungsschlacht gelten, auch nicht einmal als Treffer ersten Ranges, vielmehr nur als Grundlage der Kriegsoperationen. Trotzdem wurde der Menschenverlust an Toten und Verwundeten in den beiden Treffen auf 24000 Mann geschätzt; ferner verloren die Oesterreicher ca. 1000 Gefangene. Es geht daraus hervor, daß vor 100 Jahren der Krieg keineswegs unblutige und fürchterlicher war, als in unserer Zeit; denn mochten auch die Kriegswerkzeuge hinter denen der Neuzeit zurückstehen, so erhöhte dafür das mangelhafte Sanitäts-, Transport- und Ernährungswesen den Menschenverlust um so mehr.

6. Mai.

Der Amtsstil vor 100 Jahren befand sich im Uebergangsstadium. Neben einer Sprache, die sich bereits wesentlich dem Deutsch nähert, findet sich auch eine Ausdrucksweise, die stark an das Mittelalter gemahnt. Ein Beispiel für viele: „Wann der die Handlung erlernte (1), seit einigen Jahren sich hier aufgehaltene D. J. C. Vierow, mittelst Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments jüngst mit Tode abgegangen, und zur Publikation desselben der 10. März d. Jahres pro Termin anberaumt; so werden alle diejenigen, welche dabei aus Erb- oder sonstigen Rechten ein Interesse zu haben glauben, sub praedictio hiermit geladen, gedachten Tages vormittags um 10 Uhr, vor uns in Curia sich einzufinden und der Publikation beizuwohnen. Decretum Ribitz, Bürgermeister und Rat.“ Kurz, klar und verständlich.

Der alte Bur.

Episode aus dem südafrikanischen Kriege.

Frei nach dem „Nieuwe Rotterdammer Courant.“

In Trümmern liegt die weite Farm, erschoffne hier und Krüppel da. Ein Glend ist's, daß Gott erbarm, Doch Albion schreit: „Victoria!“

Und mitten in dem Jammer steht Ein Bur, den wilder Jörn besicht. „Seht, Briten, Eure Schande, seht, Du stolzes England schäme Dich!“ So spricht er, „doch sind wir vernichtet, Dann sinkst auch Du, Du bist gerichtet.“

Dein Golddurst trieb Dein Söldnerheer Nach Transvaal, unsern Burenland. Gold hast Du, doch „Noch mehr! Noch mehr!“ Ruffst Du und seht die Welt in Brand. Für Gold kauft Du den Bettelmann Und sendest ihn ins fidele Grab. Und kommen Hunderttausend d'ran, Sinkt nur ein „Nichts“ für Dich hinab. Kennst weber Menschenwürde noch Ehre. Das Recht der Faust ist Deine Wehre.

Und unser Glend nun! O, Herr, Herr schau herab auf all den Schmerz! Wer kann das Leid eressen, Wer, Das Dich bedrückt, mein altes Herz? In Asche liegen Haus und Gut, Mein Weib, vier Söhne voll Kraft. Britanniens Goldgier sog ihr Blut, Hat jählings sie dahin gerafft. Ich nur, ich lebe noch und wache, Und ich, ich schwör's: „Mein ist die Rache!“

Gold wünscht Ihr? Gut, was ich noch hab' Ein' sei's, daß Ihr daran erstickt! Mit Gold gesättigt sinkt ins Grab, Durch meine Büchse hingeschickt! Und gold'ne Kugeln goß der Buir, Sucht Schluchde dann und Rüste auf: Und trat der Feind in seine Spur, Dann hob er lei' den Büchsenlauf. Ein Blick, und in die Tiefe rollte Ein Mann, gefällt mit Transvaals Golde.

So streckt er Hundert in den Sand, Nimmt dann für sich ein Stückchen Stahl, „Behüt' Dich Gott mein Vaterland! Lebwohl mein herrliches Transvaal!“ Hin sinkt der Bur, von fernher dröhnt Der Söldner wildes Kriegsgeschrei. Sein bleiches Antlitz, mitüberhöht, Sagt: „Seht, Ihr Slaven, ich bin frei! Mein Gold doch, das Ihr habt erfritten, Fluch bring's und Untergang den Briten!“

Heinrich Ohlert.

sein bisher innegehabtes Mandat niedergelegt. Vorher hatten bekanntlich unliebsame Auseinandersetzungen zwischen ihm und seinen Parteigenossen sich abgespielt, in deren Verlaufe ihm die Mandatsniederlegung nahe gelegt wurde.

Graf von Waldersee feiert heute sein 50-jähriges Militärjubiläum.

Der **Ueberichuß** des preussischen Staatshaushalts ist bei Vorlegung des Etats für 1900 auf 85 Millionen Mark geschätzt worden. Diese Schätzung wird hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Schon der Mehrüberschuß der Eisenbahnverwaltung wird den im Januar geschätzten Betrag von 13 Millionen Mark sehr beträchtlich übersteigen.

Dem **Norddeutschen Lloyd** hat der Reichskanzler, wie bei dem neuen Subventionsgesetz von der agrarischen Mehrheit verlangt wurde, auf Grund des Subventionsvertrages unterzogen, bis auf weiteres frisches ausgeschlachtetes Fleisch, Butter und andere Molkereiprodukte, Getreide aus dem Ausland nach deutschen, niederländischen und belgischen Häfen mit Reichspostdampfern zu befördern.

Ausland.

Amerika.

Zum **türkisch-amerikanischen Konflikt** meldet der „New-York Herald“ aus Washington, der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel, Griscom, sei telegraphisch angewiesen worden, die Vorschläge des Sultans bezüglich der Erledigung der Forderungen Amerikas abzuweisen und peremptorisch Zahlung zu verlangen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, 27. April.** Wie am zweckmäßigsten die Zähne gereinigt werden, diese Frage behandelte der Zentralverein deutscher Zahnärzte, der zur Zeit seine 39. Jahresversammlung in Berlin abhält. Nach langer Erörterung kam man zu dem Ergebnis, daß das Hauptgewicht auf die mechanische Reinigung der Zähne zu legen sei, die erfolgen müsse unter richtiger Anwendung einer richtigen Zahnbürste, das ist einer Bürste mit möglichst weichen Borsten, die nicht zu dicht stehen. Das Bürstendruck darf höchstens 30 Sekunden dauern, etwa ebensolange ist nachzuspülen. Die Bürste hebt man am besten in einem Gefäß mit antiseptischem Mundwasser, namentlich zum Gurgeln, wurden mancherlei Bedenken laut. Die Technik ist bisher noch nicht so weit, ein wirklich ideales antiseptisches Mundwasser herzustellen; direkt abgeraten wurde von der Anwendung eines Seife und Alkohol enthaltenden Mundwassers.

Bochum, 26. April. Einen **entsetzlichen Ausgang** hat hier in der vergangenen Nacht eine Schlägerei genommen. Der Wagenmeister Thöne war mit zwei Bremfern und zwei Arbeitern in Streit geraten und wurde von denselben mißhandelt. Der Uebermacht gegenüber machtlos, ergriff er schließlich die Flucht. In der Biemelhauserstraße am Eisenbahnübergang wurde ihm der Weg plötzlich durch die dort vorhandene Barriere versperrt. In der Angst vor seinen Verfolgern, die ihm dicht auf den Fersen waren, sprang er über die Barriere hinweg und nun wurde er von einem in demselben Augenblick vorbeifahrenden Eisenbahnzuge erfasst und zermalmt. Er war sofort eine Leiche.

Lüdenscheid, 26. April. Der **Burenkrieg** wirkt hier bei unserer Industrie nach. Es werden hier nämlich Tausende von Groß englischer Kriegsflaggen hergestellt. Augenblicklich ist es in England Mode, daß jedermann etwas an sich trägt, was auf den Krieg Bezug hat, und so wird von Groß und Klein die Kriegsflagge getragen. Die Flaggen, welche die eng-

lischen Farben tragen, werden in verschiedenen Größen angefertigt, so daß sie als Vorzeichen n. u. m. getragen werden können. Mehrere Fabriken haben alle Hände voll zu tun, um die einkaufenden Aufträge auszuführen zu können.

Köln, 26. April. Vom **Unglück** verfolgt ist der Besitzer der Kölner Kristall-Eisfabrik, Lammert. Nachdem vor drei Monaten durch den Frevelmord eines rohen Soldaten sein Bruder und Kompanion einen schmerzhaften Tod gefunden, verunglückte jetzt sein Sohn in der Thoreinfahrt der Eisfabrik. Derselbe geriet, als er aus dem Kontor in den Hof treten wollte, zwischen einen Wagen und eine Mauer, wobei ihm durch die Achse des Wagens das ganze Muskelfleisch am Unterschenkel abgequetscht wurde.

26. April. (Zum Tode verurteilt.) Vom hiesigen Schwurgericht wurde der 22-jährige Kaufmann Wiegand aus Stuttgart zum Tode verurteilt. Er verübte im Oktober in einer bei Engelskirchen gelegenen Wirtschaft einen Einbruch, erschoss, als er dabei ertrapp wurde, eine 75-jährige Frau, und machte auf die Witwe einen Mordversuch. Der Mörder nahm das Urteil gleichgültig auf und dankte den Geschworenen, daß sie die Schuldfrage bejaht hätten.

Nachen, 26. April. Ein **Familien drama**, das damit endete, daß der Mann seine Gefährtin mit einem Stocher erschlug, spielte sich hier ab. Das Ehepaar Kellner war dem Trunk stark ergeben, die Frau noch mehr als der Mann; beide haben wegen Bettel und Diebstahls zahlreiche Gefängnisstrafen verbüßt. Hinter einem 18-jährigen Sohne schlossen sich erst vor kurzem die Porten des Buchtbaues. Eine 12-jährige Tochter, die bei den verkommenen Eltern wohnte, saß allein bei dem betrunkenen Vater, als auch die Mutter in total berauschem Zustande nach Hause kam. Sofort war ein wilder Wortwechsel im Gange, währenddessen sich das Kind furchsam in eine Zimmerecke drückte. Da mußte es zusehen, wie der Vater ein schweres Stocher ergriff und es wuchtig auf den Kopf der Mutter niederfallen ließ. Damit aber nicht genug, ergriff der Wurm sich die schmale Wendeltreppe hinunter auf den Hausflur, wo der Körper entseelt liegen blieb. Die benachrichtigte Polizei verhaftete den Täter und ließ den Leichnam zur Morgue schaffen.

Vermishtes.

Ein **Liebesdrama**. In dem Eidelstedter Gehöf bei Altona wurde die Komptoristin Gertrud Hempler aus Berlin mit einer Schußwunde am Kopfe aufgefunden. Nach ihrer Angabe hat ihr Bräutigam, ein Student der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, ihr diese Wunde beigebracht und sich dann selbst erschossen. Wie weiter gemeldet wird, ist dem Mädchen im Krankenhaus zu Altona die Kugel aus der Kopfwunde entfernt worden; es besteht jedoch immerhin wenig Hoffnung, die Bedauernswerte am Leben zu erhalten. Sie ist die Tochter des früheren Ober-Postdirektors Hempler aus Magdeburg, der vor einigen Jahren dort verstorben ist. Die Mutter zog mit der Tochter alsdann nach Berlin. Das Mädchen weigerte sich auch bei einem mit ihm vorgenommenen Verhör, den Namen des Bräutigams anzugeben. Die Leiche des Studenten ist inzwischen im Walde aufgefunden worden. Der Student wurde rekonstruiert als der Sohn des Oberpostassistentenbuchhalters Ad. Bangers aus Halle a. S.

„Ich kann nicht mehr.“ Die nachstehende hübsche Schilderung einer Gerichtsverhandlung entnehmen wir einem Leipziger Lokalblatt: Der kleine Mann, der da auf der Anklagebank sitzt, hat gar nicht das Aussehen, als ob er einen Mitmenschen betreiben könnte, und dennoch ist er angeklagt, den Restaurateur W. in Leipzig

mit einem „gefährlichen Werkzeug im Sinne des Gesetzes“ verletzt zu haben. Das gefährliche Werkzeug war nämlich ein Bierglas. — „Ich war so abber noch dichter rächig als den alten Feind“, meint der Angeklagte in Beziehung auf den Verletzten. — „Was that er Ihnen denn zu Leide?“ fragte der Vorsitzende. — „Gegall verallert hat mich.“ — „Wodurch?“ — „De Sache war so. Ich hatte mer vor ä paar Wochen ä Hiehnchen gekooft, abber das Luder wollte keine Eier legen; wie ich das am Stammtische erzählten, dhat, da meente der Restaurateur W., nee'm welchem ich wohne dhu, ich sollte ä Stücken Brot mit Gamillendhee befeicht'n um dieses dann dem Hiehnchen ze freffen geem. Na sjeen das hab'ch ooch gemacht um richtig, an nächsten Morgen fand ich zehn Eier im Stalle. Naddierlich hab'ch dem dherchen gleich widder Gamillendrot gegee'm um am nächsten Morgen lagen widder zehn Eier da. So ging's drei Tage lang. Wie ich abber an vierten Morgen in 'n Hiehnstall kam, da lag nee'm den Butten ä großer Fettel um darauf stand geschrie'n: „Ich kann nicht mehr!“ — Jetzt ging mer ersicht ä Racht uff, daß mich die Luderich am Stammtische verallert hatten. Bald d'rauf hat merich ooch unser Hausmann erzählt, daß d'r W. alle Tage sich von jeden Stammgast hat änn Groschen geem lassen um fer das gekammelte hat'r dann die Eier gekooft, die er mer nachens in 'n Hiehnstall bradizieret. De merichten waren so iebigens schon faul um thaten hellisch riechen. Na, da kenn Se sich wohl denken, daß ich fuchselwilde wurde um gleich nieberging zu den alten Giffillan. In der Boshet hab'ch mich dann nich mäßigen gekonnt um hab'n es Vierdebbchen an Gopp gewirt.“ — Zum Glück war die Verletzung keine gefährliche, der Besitzer der vom vielen Eierlegen so sehr erschöpften Henne wurde zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt.

Ein **dreißköfiges, bewohntes Haus** in Venedig stürzte plötzlich zusammen und sank in den darunter fließenden Sankt Jakobs-Kanal. Mehrere Personen sind tot, andere verwundet.

Kein Recht mehr, Deutscher zu heißen.

Der bekannte Orford Professor Max Müller hatte in einem deutschen Blatte mit großer Unvorsichtigkeit wegen der Sympathien Deutschlands für die Buren auf dasselbe die schwersten Schmähungen gehäuft, die englischen Schändlichkeiten an den Buren nicht bloß verberlicht, sondern auch Kaiser Wilhelm mit seinen versteckten Angriffen nicht verschont. Jetzt hat ihm der Alldeutsche Verband eine Antwort gegeben, in welcher es u. a. heißt: „Mit Jort und Beschämung erfüllt es uns, wenn gar ein Deutscher, wie Sie, offen vor der Welt zu unserem Volke mehrerbietig von seinem Kaiser spricht. Vergessen sie nicht, Herr Professor, es giebt in Deutschland kaum ein Herz, das nicht in aufrichtiger Liebe an dem Sohne Friedrichs und dem Enkel Wilhelms hängt, und wehe dem Fremden, der es wagt, an dieses Gefühl zu rühren und die offene ritterliche Natur unseres Kaisers zu verunglimpfen. . . . Sie werden fühlen, Herr Professor, daß Sie fremd geworden sind unter uns, fremd unserem Fühlen und Denken, fremd dem Rechteempfinden unseres Volkes, daß Sie kein Recht mehr haben, sich einen Deutschen zu nennen.“

Die Steinkohlenproduktion im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Aus Dortmund wird dem „Berliner Börsen-Courier“ geschrieben: Im abgelaufenen Quartale

hat die Steinkohlenproduktion im hiesigen Oberbergamtsbezirk betragen 14 684 813 Tonnen gegen 13 450 869 Tonnen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, die Mehrbeförderung beträgt 1 233 944 Tonnen. Der Absatz stieg von 13 436 Tonnen im ersten Quartale 1899 auf 14 689 Tonnen, oder um 1253 145 Tonnen, im ganzen Bezirke war eine Zunahme der Förderung 9,17 Prozent zu verzeichnen; in einzelnen Revieren, z. B. in Kiedlinghausen, West-Dortmund, Gellirchen übersteigt die Steigerung der Förderung den Durchschnitt erheblich, in anderen Revieren bleibt sie unter dem Mittel, die geringste Steigerung ist im Revier Hattingen zu verzeichnen, sie beläuft sich nur 1,82 Prozent. Die Zunahme der Beförderung hat weitere Fortschritte gemacht, gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres stieg dieselbe um 8,33 Prozent, in sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 201 161 Mann auf 218 917 hob; ist eine Zunahme von 17 756 Mann. Zahl der im Betriebe sich befindlichen Pferde um 3 zurückgegangen, die Zahl sank von 168 auf

Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine in Dresden.

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine hält seit Mittwoch seine Generalversammlung in Dresden ab. Hr. Weber begrüßte in seinem Rechenschaftsbericht den Anschluß Ausschusses der Arbeitervereine an den Föderalverein mit dem Hinweis auf einen Antrage, der Arbeiterstand von der Flottenvorlage. Allerdings sei er bei dem Eintreten für die Föderation von der Voraussetzung ausgegangen, daß diejenigen Kreise, welche in erster Reihe teile davon haben, auch zur Deckung der Flottenkosten herangezogen werden, weil ihr Reichthum wachse. Weber und Naumann wandten gegen die „Post“, die behauptet hatte, es evangelische Arbeitervereine mit stark fadenbüschel Patriotismus und stark verklärter Religion. Naumann wünscht, die „Post“ zu verklagen, möchte ihr diese Ehre nicht anheim.

Am Donnerstag kam es über die Frage Anschlusses der evangelischen Arbeitervereine an Gewerkschaften zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden Hr. Weber, dem national liberalen Reichstagsabgeordneten Franken und Führer der Nationalsozialisten Naumann. Naumann zog den Kürzeren. Pfarrer Naumann schloß seinem Referat eine Reihe von Thesen vor, es den evangelischen Arbeitervereinen zur Pflicht machen wollten, ihre Mitglieder zur Aufnahme an Gewerkschaften anzuhalten, mit nicht durch die evangelischen Arbeitervereine der Gesamtfortschritt der Arbeiterbewegung wie gehemmt werde. Welcher Art von Gewerkschaften oder Gewerkschaften die evangelischen Arbeitervereine ihre Mitglieder zuführen müssen lokale Erwägungen überlassen bleiben. hände, welche die Herstellung allumfassender politischer und konfessioneller Berufsverbände Ziel haben, seien vorzuziehen. Reichstags Franken erbliebte in diesem Vorstoß Naumann einen neuen Versuch, die evangelischen Arbeitervereine durch die Gewerkschaften in das nationale Fahrwasser zu bringen. Die Erfolge mit Goethe würden sich in den evangelischen Arbeitervereinen nur wiederholen. Franken deshalb eine Resolution vor, wonach es die Arbeitervereine nicht als ihre Aufgabe betrachten Gewerkschaften zu organisieren. Es müßte einzelnen Mitgliedern überlassen bleiben, bester Gewerkschaften, sofern solche nicht von der Demokratie geleitet werden, beizutreten. Naumann polemisierte gegen die Naumannsche

Sinnprüche.

Wie der Vater, so die Mädchen;
Wie der Vater, so die Mädchen;
Wie die Mutter, so die Töchter —
Gewöhnlich noch e' biß'l schlechter.

Pumpe giebt es beständig, doch scheiden sich danach die Zeiten,
Ob man sie rühmt und belächelt, oder sie nötigt zur Scham.

Fr. Hebbel.

Der Herr muß selber sein der Knecht,
Will er's im Hause schaffen recht,
Und Magd muß selber sein die Frau,
Will sie's im Hause haben genau.

G. Kollenbager.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Tzsch.

(14. Fortsetzung.)

Thuselnd blickte ihren Gatten voll Erstaunen an.

„Ja, was ging denn dich das an?“ warf sie hin. „Das kommt wohl öfter vor, daß einer solchen Person schlecht wird. Hast du dich am Ende gar in höchstgelegener Person nach ihrem Befinden erkundigt?“

„Allerdings“, versetzte er etwas scharf, „denn die junge Dame ist keine Person, sondern niemand anders als Fräulein Sibylle von Meerheim!“

„Nicht möglich!“ rief Thuselnd aus. „Und du erkennst sie wieder?“

„Sofort!“ bekannte er offenerzig. „Und ich mußte wissen, welches Schicksal das arme Kind zu diesem Schritt bewegt haben konnte!“

„Ach so!“ meinte sie schnippisch. „Und da hat sie dir natürlich ihre ganze Lebensgeschichte erzählt?“

„Nun, natürlich!“ versetzte er. „Und auch du mußt diese rührende Geschichte hören. Ich will sie dir mitteilen!“

„Heute nacht noch?“ fragte sie spitz. „Bedenke doch, daß wir morgen früh um neun Uhr abreisen müssen, wie du mir heute noch ganz entschieden erklärt hast, und nun fülle ich mich durch das Warten

auf dich außerdem in einer Weise aufgeregt, daß ich mir das eine Verlangen habe, so rasch als möglich nach Falkenhof zurückzukehren. Du mußt es mir also schon morgen auf der Reise erzählen.“

Der Freiherr blickte seine Gattin minutenlang ganz befüßt an, dann aber, den Arm um ihren Nacken legend, sprach er freudlich:

„Gewiß, mein Herz, ganz wie du willst! Wir können alles unterwegs oder auf Falkenhof besprechen. Laß uns jetzt eilends zur Ruhe gehen!“

Und überzeugt, daß es ihm schon gelingen würde, seine Gattin seinem Wunsche, die arme von der Welt verlassene Waise, wenn auch nur für einige Zeit, bei sich aufzunehmen, günstig zu stimmen, schloß er in dieser Nacht die Augen zu nur noch kurzem Schlaf.

Am nächsten Morgen, noch ehe Thuselnd erwacht war, schrieb er zwei Briefe, den einen an Sibylle, den andern an Traumsdorf.

Um neun Uhr morgens führte der Eisenbahnzug ihn mit seiner Gemahlin nach Schloß Falkenhof zurück.

Sibylle erwachte den folgenden Tag aus süßem Schlummer zu gleichsam neuem Leben. Sie suchte unter ihrer spärlichen Garderobe ihr bestes Kleid aus, — nicht das seidene Fähnchen, welches sie nebst einem Sammetkleid aus früheren Zeiten gerettet und als Kostüm für das Reichshallentheater hergerichtet, — sondern ein schwarzseidenes Kleid, das einzige, das sie noch nicht verkauft oder versetzt hatte.

Noch war sie dabei, in ihrem kleinen Zimmer das letzte zu ordnen, als es klingelte.

Der Postbote brachte einen Brief. Sibylle erbrach denselben rasch und überflog die Zeilen. Die Handschrift! Wo nur hatte sie diese Handschrift schon gesehen?

Der Inhalt des Briefes lautete:

„Verehrtes, liebes Fräulein! Unsere Abreise läßt sich leider nicht verschieben. Von Falkenhof schreibe ich oder meine Frau Ihnen Näheres über Ihr Kommen. Einstweilen möchte ich Ihnen raten, den Kontrakt mit Ihrem Direktor so schnell als möglich zu lösen. In alter Freundschaft stets Ihr treuergebeher Arthur von Falkenhof.“

„Selig lächelnd ließ sie den Brief in ihren Schoß sinken. Befreiung! Befreiung aus diesem

Leben der Qual und der Selbstüberwindung! Wieder Mensch unter Menschen sein zu dürfen! O, welch ein Glück! Wie wollte sie denen danken, die sie bei sich aufnehmen, ihr wieder eine Lebensstellung geben wollten! Wie glücklich mußte Falkenhof mit solch einer Gattin sein, die so barmherzig fühlte und handelte, wie er! Wie gönnte sie ihm sein Glück aus ganzem, vollem Herzen!

Sie wurde in ihrem Gedankengang durch Traumsdorfs Eintritt unterbrochen, den Kathrine herein geleitete.

Wirklich herzlich erfreut trat Sibylle ihm entgegen und bewegte beiseite er ihre ihm dargebotenen Hände in den seinigen.

„Ich bin gekommen“, sprach er zu ihr, „um zu sehen und zu hören, was aus Ihnen geworden ist, und zu erfahren, warum eigentlich Sie damals in Eriar uns, Falkenhof und mich, nicht mehr vor Ihrer Abreise empfangen und keinerlei Hilfe von uns annehmen wollten?“

„Sie haben mir ja geholfen, Herr von Traumsdorf“, entgegnete Sibylle, „indem Sie Kathrine bei der Auflösung unseres Haushalts berieten und meine Angelegenheiten in die Hände eines braven Rechtsanwalts legten, der auch alles nach meinem Wunsche geordnet und gelöst hat.“

„Und warum durfte ich Sie nicht in Vindensfeld aufsuchen?“ fragte er. „Warum schrieben Sie mir nicht ein einziges Mal und gaben mir Nachricht über Ihr Ergehen, wie Kathrine es mir doch in Ihrem Auftrag versprochen?“

„Weil — nun, weil von mir nicht viel zu erzählen war“, stammelte Sibylle, „und weil — Aber lassen Sie doch die vergangenen Zeiten ruhen, sie waren recht schwer zu tragen. Genießen wir vielmehr die kurze Zeit unseres heutigen Beisammenseins in heiterem Gespräch. Wir werden ohne Zweifel noch einige Zeit hier bleiben, und da sehe ich Sie vielleicht noch einmal bei mir und erzähle Ihnen dann von meinen Erlebnissen. Sagen Sie noch immer so schön? Wie sehr habe ich mir gewünscht, einmal ein Duett mit Ihnen singen zu dürfen! Kommen Sie, ich habe Noten! Wählen Sie aus, ich begleite uns dazu!“

Mit diesen Worten sprang sie auf und eilte ans Klavier. Traumsdorf folgte, und bald fand

er unter ihren Noten das bekannte Duett Verdis „Trovatore“.

„Können Sie das singen?“ fragte er.

„Jawohl!“ rief sie und ließ sich am niederen. Sibylle präparierte, Traumsdorf sie fiel ein und bald verschmolzen ihre prachsvollen Stimmen sich zu einem wunderbaren, herrlichen Ganzen. Ihr Auditorium blickte aus Kathrine, aber diese stand da wie die Hände gefaltet und Thränen liefen ihr haltlos über die schon recht faltigen Wangen.

Als sie geseht hatte, erhob Sibylle sich strahlend, und Traumsdorf rief begeistert:

„Und mit dieser Stimme sind Sie in einem Varietè-Theater geworden? Sie ja ein Vermögen in der Rehe! Daß Sie mich hochbegabt sind, habe ich ja schon in Eriar gewußt. Ihre Stimme aber hatte ich, außer am Abend die wenigen Viederstrophchen, noch nie gehört. Sie sie ausbilden lassen?“

„Ein wenig“, gestand sie zu, „ein halbes durch einen vorzüglichen Lehrer, weiter meine Mittel nicht.“

„Wenn man doch die Mittel aufbringen könnte, daß diese Stimme wirklich und gründlich würde“, rief Traumsdorf, „dann, Fräulein, hätten Sie ausgeföhrt!“

„Ja, aber das ist nun einmal nicht möglich“, versetzte sie lächelnd, „und außerdem hat ja von Falkenhof mir den Vorschlag gemacht, ich mich für einige Zeit auf seinem Gute aufzuhalten; da kann ich ja in Ruhe wegen meiner überlegen!“

„Haben Sie ihn heute vor seiner Abreise gesehen?“ forschte er.

„Nein“, sagte sie, „aber er schrieb mir wenigen Tagen würde ich Näheres hören; wie auch schreibt mir seine Frau direkt —“

„Können Sie seine Gemahlin?“ fragte Traumsdorf zögernd.

„Ich habe sie in Eriar nur einmal auf dem Gie gegeben“, antwortete sie. „Sie sich? An jenem Neujahrstage! Es ist über ein Jahr her. Ich sollte ihr vorstellen, allein sie war gerade im Begriffe, zu gehen und eilte etwas hastig. Aber sie muß gut sein, da sie mich zu

humsinnig". Es gebe keine neutralen Gewerkschaften. Der Verband der evangelischen Arbeitervereine würde in eine ernste Gefahr getrieben durch die Empfehlung eines Beitritts zu den Gewerkschaften, denn der rheinisch-westfälische Verband, der fast die Hälfte der Mitglieder des evangelischen Arbeiterverbandes umfasse, würde bei Annahme der Anträge Naumanns seinen Austritt erklären müssen. Weber befürwortete eine Resolution, wonach die evangelischen Arbeitervereine vor allem für sich selbst zu sorgen haben. Der Nationalsozialistische Reichendörfer sprach zwar seine Entrüstung darüber aus, daß eine sachliche Diskussion und Verträge gleich die Kabinetsfrage stellen, aber da die große Mehrheit der Redner sich gegen den Anschlag an die Gewerkschaften erklärte, zog Naumann seine Resolution zurück — bis zur nächsten jährigen Versammlung.

Aus Paris.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

(Nachdruck verboten.)

Paris und seine drei Vorzüge. — Pariser Nacht. — Die Menge der Zuhörer. — Die Demonstration und ihre Folgen.

Keine Stadt der Welt besitzt wohl augenblicklich mehr Anziehungspunkte als Paris. Paris ist erstens nämlich die Hauptstadt des noch immer, was Ton, Mode, Sport anbetrifft, tonangebenden französischen Reiches, zweitens ist es die Stadt des Amüsements im weitesten Sinne des Wortes und drittens ist es die Stadt der Weltausstellung, jenes großen wirtschaftlichen Ereignisses, das der Industrie und dem Handel voraussichtlich für das ganze nächste Jahrzehnt, nicht nur in Frankreich, sondern auch der ganzen zivilisierten Erde die Bahnen weisen wird.

Und es ist trotz der Ausstellung auch noch immer das alte Paris, in dem man sich auf eine einzige, köstliche und vornehm-frivole Art und Weise zu amüsieren versteht. Um sich hiervon zu überzeugen braucht man nur einmal des Abends in der zehnten Stunde seinen Weg durch die großen Boulevards oder durch die Pont neuf zu nehmen, wo Bekanntschäften aller Art angelockt werden und durch die Rue Montmartre, in den belebtesten nördlichen Teil der Stadt, wo sich die Redaktion der Zeitungen und die Chalets befinden, seine Schritte zu lenken. Während in den deutschen Städten, selbst in der Reichshauptstadt Berlin, mit der zehnten Stunde gewöhnlich das letzte geschäftliche Leben erlischt, beginnt es hier gewissermaßen zum zweiten Male. Die großen Manufakturwarenhäuser schließen hier allerdings schon um sechs Uhr, um hierdurch ihren stark in Anspruch genommenen Angestellten einen möglichst langen freien Abend zu gewähren. Die Juwelierläden dagegen, deren es hier in den Hauptstraßen „à Paris“ bei Haus und Hof giebt, machen ihr Hauptgeschäft gewöhnlich erst in den Stunden von zehn bis zwölf Uhr des Abends, wo die Kavaliere ihren Damen ihre Gelüste auf diesem Gebiet zu befriedigen Gelegenheit nehmen.

Durch dieses Nachtleben gewinnt alles einen weltmännischen, eleganten Anstrich, der sich auch auf die sogenannten Kunsttheater ausdehnt, von denen die Folies-Bergères im Montmartreviertel eins der bekanntesten sein dürfte. Der Theater-raum ist in diesen Etablissements eigentlich mehr Nebenache, der Hauptwert ist auf das ins Riesenhafte ausgeführte und feenhaft ausgestattete Foyer gelegt, wo die jeunesse dorée, alte und junge Lebedämonen, durchweg Elegants ersten Ranges sich mit der prächtig gekleideten Demi-monde ein Rendezvous geben. Hier sieht man diejenigen Toiletten, die man niemals auf den Pariser Straßen

findet, die aber in Deutschland bestmännlich angefaunt werden. Die geringsten und einfachsten Kleider dieser Damen mögen sich wohl, niedrig bemessen, auf 300 Frks. beziffern, während die wertvollen Spitzen-, Samt- und Seidenroben wohl auf 1000 Frks. und mehr das Stüd zu schätzen sind. Bei jedem Schritt aber knistern und rauschen die feinen Unterkleider, deren Saum man beim Emporheben der Schleppe zu Gesicht bekommt und deren ungeheure Pracht, jedem, der nicht bis ins Äußerste hin verbohrt ist, staunen macht. Umgang und Verkehr mit dem übrigen Publikum — es kommen auch Männer mit ihren Ehefrauen dorthin — ist der denkbar ungenügendste und anständigste, den man sich denken kann.

Das ist so ein kleiner Ausschnitt von Paris bei Nacht. Wie man sieht, wird auch in dem Seinebabel nur mit Wasser gefochet und es ist nicht alles so schlimm und tugendgefährlich, wie es jenseits des Rheins, in Deutschland erzählt wird.

Eine Nacht von 1600 Stunden.

Ueberwinterung am Südpol.

Adrian de Gerlache, der Führer der Belgischen Südpol-Expedition, schildert eine Nacht von 1600 Stunden folgendermaßen:

Ein Bruchstück der Sonne erschien uns, dank der Strahlenbrechung, noch am 17. Mai. Dann begann eine Nacht von 1600 Stunden. In der Mitte des Tages hörte die Dunkelheit jedoch auf, vollständig zu sein. Anfangs gegen 9 Uhr, und später, zur Zeit der Sonnenwende, gegen 10 Uhr hatten wir eine Art Morgenröte, einen fahlen Schein, dessen schwache Leuchtkraft sich kaum veränderte, aber gegen 3 Uhr erlosch schon die letzte Dämmerung. War der Himmel jedoch bedeckt, schneite es, dann mußte man die Lampe schon Mittags anzünden. Oftmals war es dann so dunkel, daß es uns auf den Spaziergängen, zu denen wir uns aus Gesundheitsrücksichten zwangen, passierte, daß wir gegen die kleinen Eisberge liefen, die sich nicht durch Schatten verrieten. Man schätzte die Entfernung und die Größe der Dinge bei solch zerstreuter Beleuchtung außerordentlich schlecht. Eines Tages glaubte ich in einer Entfernung von etwa 100 Meter eine ziemlich große Kiste zu sehen. Holz war für uns zu kostbar, als daß wir es vergebens suchten; ich wurde also ordentlich enttäuscht und wandte mich hin. . . . Kaum hatte ich drei Schritte gemacht, so stießen meine Schneeschuhe an; es war ein kleines Stück Zeit. Einige Tage darauf, es war noch zu Beginn der langen Winternacht, entstand plötzlich ein großer Lärm. Lautes Krachen des Eises in der Nähe der „Belgica“. Lautest krachte eine starke Pressung an. In der That türmten sich die Eisblöcke auf und schoben sich übereinander. Das Schiff bebte, sein ganzes Rumpfenwerk frachtete. Ich war jedoch nicht allzu sehr beunruhigt, so großes Vertrauen hatte ich zu der Festigkeit meines guten Schiffes. Und die es widerstand dieser harten Prüfung. Als es wieder ruhig wurde, stellten wir fest, daß sich nur das Vorderende unseres Schiffes um einen Fuß gehoben hatte. Wäre die „Belgica“ im Eise gedrückt worden, so wäre unsere Lage schwieriger gewesen als für die Teilnehmer an Nordpolfahrten im gleichen Falle, da die nächste gasförmige Kiste von unserem Eise außerordentlich viel weiter entfernt war; Feuerland liegt von Schottland von Nordpols.

Die Geschichte unserer Ueberwinterung enthält aber auch ein trauriges Blatt. Am Sonntag, den 5. Juni, wo bei uns eine kalte und finstere Nacht herrschte, erschien der Tod an Bord der „Belgica“, um uns unseren Kameraden Danco zu rauben. Seit drei Wochen war er an einem Herzleiden

erkrankt. Ein großer Sack aus Segelleinwand diente ihm als Leichentuch; er wurde durch ein Loch, das wir in das Eis gemacht hatten, hinabgeschafft. Es war eine traurige Leichenfeier; ein scharfer und eisiger Wind wehte und es machte große Mühe, das Loch zu bohren, durch das der Freund für immer verschwinden sollte.

Unser Leben gestaltete sich fortan noch düsterer. Es schien, als ob der Tod, der uns einen Besuch abgestattet, überall seine Spuren und verderblichen Reime hinterlassen hätte. Alle ohne Ausnahme befiel uns Blutarut und eine tödliche Mattigkeit. Bei allen stellte der Arzt Entzündung der Schleimhäute und beschleunigten Puls fest. Nach der geringsten Anstrengung hatten wir oft 140 Pulschläge, so schon nach einem einfachen Spaziergang von einer halben Stunde. Mehrere von uns litten an Schwindelanfällen. Auch nur ein wenig andauernde geistige Arbeit war uns unmöglich geworden, und unser Schlaf wurde durch lange Zeiten der Schlaflosigkeit unterbrochen. Das war die Wirkung der beständigen Nacht, der Abwesenheit des Sonnenlichts. Mit welcher Freude wurde daher das Wiedererscheinen der Sonne begrüßt! Am 21. Juli trat dieses Ereignis ein. Noch erhob sich die Sonne nicht über den Horizont, aber von der Höhe eines benachbarten Eisberges, den wir leicht besteigen konnten, sahen wir sie. Bis zur Brücke der „Belgica“ kamen die Strahlen der Sonne herab und vergoldeten die Flagge, die am Mast wehte. Am folgenden Tage wurde die Sonne für einige Minuten sichtbar. Von Tag zu Tag erhob sie sich mehr und blieb länger. Und mit ihr kam die Gesundheit zurück und die Hoffnung auf bessere Tage, in denen das Eisfeld wieder schiffbare Straßen bieten würde.

Von Haijischen verfolgt!

Der „Melbourne Leader“ veröffentlicht die Schilderung eines furchtbaren Schiffsunglücks, das kürzlich in der Nähe der Insel Cabra stattgefunden hat. Der Dampfer „Hupeh“ verließ Passveran in Java mit 60 Mann Besatzung und einem Passagier Mr. Neville. Die Ladung bestand aus Zucker; alles ging gut, bis die Insel Cabra passiert war, dann setzte plötzlich schlechtes Wetter ein. Ein Sturm erhob sich, in dessen Verlauf das Schiff soviel Wasser über Bord nahm, daß die Feuer erloschen und das Schiff zu sinken begann. Die Boote waren alle mit einer einzigen Ausnahme von den über Bord gehenden Wellen gestürzt, aber auch das eine Boot war so beschädigt, daß es hergerichtet werden mußte. Die Mannschaft und die Offiziere gingen in der Nacht auf das Floß und stiegen von dem Dampfer ab. Die Leiden, die die Schiffbrüchigen während jener Nacht auszuhalten hatten, waren entsetzlich. Der Bootsmann berichtet, daß das eine Floß, das während einer Zeit der Nacht ihnen ganz nahe war, umgeschlagen und gesunken war, während die Mannschaft von Haijischen in Stücke gerissen wurde; die Tiere kämpften untereinander um die Leichen ihrer Opfer. Ein großer Schwarm von Haijischen verfolgte die Boote vor dem Unglück gefolgt. Am überfielen sie die Floße. Ein Floß, das die Europäer aufgenommen hatte, schlug um, und die Insassen fielen alle ins Wasser. Glücklicherweise blieb das Floß schwimmend, und gerade in jenem Augenblick waren die Haijische nicht in der nächsten Nähe. Nach wildem Klettern konnten alle wieder hinaufgelangen, bevor die Haijische sie erreichten. Der letzte Mann war gerade herausgezogen, als der Haijischswarm wiederum erschien. Die Vorräte waren natürlich

fortgewaschen worden, und die gefräßigen Ungeheuer schnappten danach. Das Floß schien dem Sinken nahe, und seine Insassen strebten mit Aufbietung aller Kräfte zum Schiff zurück. Kurz nach Tagesanbruch gelang es ihnen, das Schiff zu erreichen. Die Schiffbrüchigen befanden sich in bejammernswertem Zustande. Der Kapitän Pennefather entschied sich für einen Versuch, die Insel Lubang zu erreichen. Sie errichteten einen Bootsmast, setzten ein Segel und es gelang ihnen, nach zwanzigtägiger Fahrt zu der Insel zu gelangen. Sie landeten an einem Ort Namens Monol. Sie waren beim Landen dem Hungertode nahe. Die Eingeborenen behandelten sie sehr gut, gaben ihnen Nahrung und Getränke und brachten sie schließlich an den Ort Look. Der Häuptling dieses Ortes sandte sie in dem Schoner „Andreas“, einem Schiff, das einigen Rebellen gehört, nach Manila.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

29. April: Wolfig mit Sonnenschein, windig, strichweise Gewitterregen, wärmer.
30. April: Vielfach heiter bei Wolfenzug, ziemlich warm, später regendrohend, strichweise Gewitter.
1. Mai: Wolfig, wärmer, schwül, windig, vielfach Regen.
2. Mai: Veränderlich, meist kühl, lebhafteste Winde.

Weltkarte.

Die unseren Abonnenten dargebotene Weltkarte hat ein so außerordentliches Interesse gefunden, daß wir eine neue Auflage aufsetzen lassen mußten, die nunmehr fertig gestellt ist. Unsere Abonnenten, welche sich noch nicht in den Besitz dieser Weltkarte gesetzt haben, mögen diese Gelegenheit jetzt nicht veräumen. Das Interesse an auswärtigen und außereuropäischen Dingen ist gerade in letzter Zeit ein so tiefgehendes, daß der Zeitungsleser heutzutage oft genug gezwungen ist, die Karte zu Rate zu ziehen, bei den ihm täglich entgegen tretenden neuen Namen, die im Vordergrund des Interesses stehen. Diesem Bedürfnis kommt diese

genaue und übersichtliche Weltkarte

entgegen und ermöglicht es, sich schnell über alle Ereignisse der Weltpolitik an der Hand der Karte zu orientieren. Vermöge ihrer Größe und Uebersichtlichkeit ist es leicht, auf ihr auch solche Orte schnell zu finden, welche auf den etwa dem Einzelnen zur Verfügung stehenden Atlanten nur auf den Spezialkarten verzeichnet stehen. Ebenso kann man aber durch diese große Weltkarte auch eine bessere Vorstellung über die Beziehungen und Verbindungen der einzelnen Länder mit den gerade im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden machen. Auf der Karte ist nicht nur Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern auch jeder Weltteil nach dem neuesten Stande der Forschung, ohne die Uebersichtlichkeit zu beeinträchtigen, berücksichtigt worden. Demgemäß wird diese übersichtliche neue große Weltkarte für jeden Zeitungsleser äußerst wertvoll sein; sie bildet zugleich für Büreaus, Arbeits- und Geschäftszimmer einen angenehmen Wand schmuck. Die neue große Weltkarte ist 1/4 m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt und mit Städten und Orten zum Aufhängen versehen. Wir liefern dieselbe unseren bisherigen, sowie neu hinzukommenden Abonnenten bei Einzahlung der Abonnementquittung gegen die ganz geringe Vergütung von nur Mk. 1.00. Für auswärtige sind für die erste Zone 35 Pfg., von der zweiten Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung beizufügen. Ein Exemplar der Karte hängt zur Ansicht für die Interessenten in unserer Expedition aus. Bestellungen auf die Weltkarte werden möglichst bald unter Einzahlung der Abonnementquittung und des obenstehenden Betrages erbeten. Den Vorzugspreis von Mk. 1.00 gewähren wir nur unseren Abonnenten; Nichtabonnenten können jedoch die Weltkarte zum Preise von Mk. 5.00 von uns beziehen.

Expedition der „Camener Zeitung“

„Vollstrecker“ für Camen und Umgegend.

Druck und Verlag von E. May in Hörde. Verantwortlicher Redakteur Hr. Meyer in Camen.

laden will, und Herr von Falkenhof ist gewiß ein glücklicher Mann durch sie geworden!

„Glauben Sie?“ meinte Traumsdorf etwas zweifelnd. „Ich kenne sie zu wenig, um mir ein Urteil über sie zu erlauben, aber freuen soll es mich, wenn sie den braven, edel denkenden, ideal veranlagten Menschen glücklich gemacht hat. Jedoch ich sehe den Fall, mein liebes Fräulein, — verzeihen Sie wohl, ich sehe nur den Fall, — die Einladung nach Falkenhof unterbliebe; dann möchte ich Ihnen doch zu bedenken geben, ob eine Ausbildung Ihrer Stimme und die ehrenvolle Laufbahn einer wirklichen Künstlerin nicht doch das Richtige für Sie wäre!“

„Lassen Sie uns das abwarten!“ versetzte Sibylle mit überlegenem Lächeln. „Herr von Falkenhof wird schon halten, was er versprochen hat! Traumsdorf zuckte die Achseln, enthielt sich aber jeder weiteren Bemerkung. Er verbrachte noch ein gemütliches Stündchen bei Sibylle, und nach und nach erzählte sie ihm, durch sein Interesse angeregt, nun doch gar vieles aus ihrem Leben im verflochtenen Jahre.

Als er sich schließlich verabschiedete, geschah es mit Sibylles feinem Versprechen, daß sie ihm Nachricht über sich geben wolle, sobald sich etwas über ihre Zukunft entschieden habe. Draußen vor der Thür drückte er Kathrine noch etwas in die Hand, was diese durchaus nicht annehmen wollte, allein Traumsdorf bedeutete ihr hastig, daß man nicht wissen könne, ob ihr Fräulein nicht trotz allem dessen noch bedürftig könne, einen kleinen Umstand fügen, woher es komme, einen Vorwand werde sie schon finden. Und Kathrine konnte nicht anders, sie küßte dem guten, treuen Fremden die Hand und ließ den Briefumschlag in ihre Tasche gleiten. Ob sie es brauchen konnten! Da Sibylle auf Falkenhofs Rat darauf bestand, den Kontrakt mit dem Direktor des Reichshallentheaters sofort zu lösen, so hätten sie in der That von neuem dem Nichts gegenüber gestanden ohne die Hilfe Traumsdorfs, von der aber Sibylle beileibe nichts ahnen durfte, sonst hätte sie es ihm sofort zurückgeschickt. Kathrine ließ darum ihr Fräulein glauben, sie habe von ihrem letzten Verdienst für Näharbeiten, welche zu erhalten der treuen Seele endlich gelungen war, noch etwas

So ging die Zeit voller Erwartung, aber doch ohne Sorgen dahin.

Da endlich am vierten Tage nach Falkenhofs Abreise, nachdem Sibylle schon anfang, sich über sein Schweigen zu beunruhigen, brachte der Postbote ihr einen eingeschriebenen Brief, dessen Poststempel ihr auf einen Blick verriet, daß es der erwartete war, den sie aber dann mit zitternden Händen kaum geöffnet hatte, als Todesblässe über ihr Gesicht überzog und sie zurücktaumelte, wie unter einem Schlag von unsichtbarer Hand.

Ein Hundert-Markschein war das erste, was Sibylle in die Hände fiel, aber sie beachtete es kaum, sondern überflog den in geläufiger Frauenhandschrift geschriebenen Brief, welcher lautete:

„Mein Fräulein!“

Mein Gatte, Baron Falkenhof, erzählte mir, wie er Sie in Frankfurt angetroffen und daß er Ihnen angeboten habe, auf Falkenhof einige Zeit zu verweilen, bis eine für Sie passende Stellung gefunden werden könne. Hätte mein Gatte mich vorher um Rat gefragt, ehe er Ihnen diesen Vorschlag machte, so wäre Ihnen eine große Entschädigung erspart geblieben. Doch denke ich mir, Sie begreifen, daß ich Sie nicht veranlassen kann, zu uns zu kommen. Als was sollte ich Sie denn in unsern Kreise einführen? Als Chansonnettenfängerin? Oder als Fräulein von Meerheim-Wiel, die damals Trier so rasch verlassen mußte, weil — Männer sind in mancher Beziehung furchtbar unpraktisch und wollen die Konsequenzen einer solchen Handlung, die doch auch für Sie nur Unannehmlichkeiten nach sich ziehen würde, nicht einsehen, daher habe ich es übernommen, an Sie zu schreiben. Ich erlaube mir, Ihnen hundert Mark beizulegen, um Ihre Angelegenheiten dort in Ordnung zu bringen, und wäre nicht abgeneigt, Ihnen ab und zu eine Summe zukommen zu lassen, wenn ich dadurch mit beizutragen vermöchte, Ihrem ferneren Leben eine höhere Richtung zu geben. Also nehmen Sie, was mein Gatte im Orange seiner mitleidigen Gefühle Ihnen angeboten, als nicht geschicktenfalls. Männer glauben so leicht, was sie gern glauben möchten. Wir Frauen kennen unser Geschlecht besser. Es wäre zu Ihrem eigenen Heile, wenn Sie sich entschließen könnten, den wenig ehren-, aber recht dornigen Pfad einer

Chansonnettenfängerin aufzugeben. Gott möge Sie erleuchten!

Thunelba, Freiherrin von Falkenhof.

Kathrine hatte Einkäufe gemacht und trat ganz vergnügt in das Zimmer, um den Tisch zu einem gemütlichen Mahle zu decken, als sie Sibylle regungslos, wie erstarrt auf dem Sofa sitzen sah, den offenen Brief im Schoße.

Bestürzt eilte sie auf das junge Mädchen zu. „Was ist geschehen, Fräulein?“ rief sie mit dem Ausdruck der Besorgnis. „Haben Sie eine schlimme Nachricht bekommen?“

Sibylle fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Schlimm, fragst du?“ sprach sie. „Ja, sehr schlimm, — eine Nachricht, die mich ganz los elend macht, weil sie mir alles Verträgliches, das es Menschen giebt, die ihren Nebenmenschen das Messer mitleidlos in die Brust stoßen, — das habe ich jetzt zur Genüge erfahren! Wir sind nicht nach Falkenhof! Die gnädige Frau kam uns dort nicht gebrauchen!“

Die schmerzliche Bitterkeit in Sibylles Ton ließ die alte Dienerin kein Wort des Trostes finden. Und auch schon sehr das junge Mädchen fort:

„Ich werde einige Zeilen schreiben, dann trägt du den Brief auf die Post und sorgst, daß er eingeschrieben wird, Kathrine. Hernach genießen wir auch etwas, du treue Seele, und dann beraten wir, was weiter zu thun ist.“

Kopfschüttelnd zog Kathrine sich zurück, und Sibylle warf folgende Zeilen auf ein Blatt Papier:

„Gnädige Frau!“

Anbei das Almosen zurück, das sie mir zu senden keine Berechtigung hatten, denn ich habe Sie um kein solches gebeten. Wehe Ihnen, wenn Sie Ihr Geschlecht so kennen, wie sie über mich zu urteilen sich gestatten! — Ihr Gemahl kann ruhig sein; ich bedarf seiner Hilfe nicht. Gott gebe, daß unsere Wege sich niemals mehr kreuzen mögen, gnädige Frau! Ihr enger Gesichtskreis vermöchte doch nie außerhalb der konventionellen Linie, die Sie sich gezogen, das Gute zu erkennen, das doch wohl auch in der Seele derjenigen vorhanden sein könnte, die das Schicksal ohne deren

Verschulden aus jenem Kreise gerissen hat, der sich ein bevorzugter zu sein dünkt.

Sibylle.

(Fortsetzung folgt.)

An England.

Koloß, du kommst zu Fall! heut, morgen, irgendwann;

Nicht lange mehr, so liegt du hingestürzt in's Leere, Die Lande seufzen dumpf ob deiner Wucht, Tyrann! Pirat! um deinen Raub verfluchen dich die Meere.

Allwärts wo eine Brust noch atmet kühn und frei Und liebt Gerechtigkeit und huldigt Idealen, Allwärts entgegen dir erhebt man Nachschrei, Brandmarkend deine Stirn mit lästerlichen Malen. . .

Ja, wenn du einst zergehst wie eitel Dunst und Hauch, dann erwache ich in Grabesbrodem, Dann fühlst das Men, erwacht aus bösem Traum.

Sein D. befreit und schöpft erleichtert Lebensodem.

Vorleser. — Gedicht ist eine Uebersetzung des Herrn Geh. Reg. Rat Professor Dr. Wilhelm Stord aus dem Portugiesischen. Der Dichter desselben war M. Duarte d'Almeida, welcher im 17. Jahrhundert lebte. Das Poem kennzeichnet so recht den Haß, welcher schon zu jener Zeit gegen England bestand.

— Eine große Brandkatastrophe meldet ein Telegramm aus Bremen. Vorgefunden am Mittag brach in Wildeshausen Feuer aus, welches infolge des herrschenden starken Windes rasch um sich griff. Die Thätigkeit der Feuerwehr war, da die Pumpen teilweise versagten, erheblich erschwert. Etwa 80 Häuser wurden eingestürzt, ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Wildeshausen ist eine reichlich 2000 Einwohner zählende Stadt im südlichen Teil des Herzogtums Oldenburg.

— In Karlsruhe wurde der Verkäufer Kurz in der Jäger'schen Drogerie wegen wiederholten Giftmordversuchs gegen seinen Kollegen Sparr verhaftet. Er gestand das Verbrechen zu.

